Nr. 232. Montag den 3. Oktober. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Lage in Mukden

wird das widersprechendste Zeug gemeldet. Einmal heißt es, die Japaner würden im Frühlingsfeldzuge sich Mukdens bemächtigen, dann wieder, die Russen zögen ihre Hauptmacht bereits auf Tieling und Charbin zurück; jetzt heißt es wieder anders: Mukden, 30. September. Die Japaner scheinen sich auf die Defensive verlegen zu wollen. Sie haben die Stellung nordwestlich der Jentai-Minen befestigt. Die japanischen Streitkräfte sind folgendermaßen verteilt: Eine Division steht in Beamputza, zwei Divisionen bei den Jentai-Minen, vier Divisionen an der Eisenbahn etwas nördlich von Liaujang, eine Division im Westen bei Hiamudense und eine weitere bei Sandepu. (Inzwischen lassen die Berichterstatter den General Kuroki immerfort „nach Osten" marschieren.) Nach russischer Schätzung stehen bei General Kuroki die Garde und die 2. und 12. Division, im ganzen 76 Bataillone Infanterie, 18 Schwadronen Kavallerie und 276 Geschütze. Die Armee Oku besteht aus der 3., 4. und 6. Division, im ganzen aus 60 Bataillonen Infanterie, 26 Schwadronen Kavallerie und 242 Geschützen. General Oku befehligt die 5. und die 7. Division, im ganzen 44 Bataillone Infanterie, 9 Schwadronen und 180 Geschütze. Die Gesamtzahl der Kuropatkin gegenüberstehenden japanischen Armee wird auf 180 Bataillone zu 800 Mann angegeben; das macht 144 000 Bajonette, 6400 Mann Kavallerie und 638 Geschütze. Die 1. und die 11. Division stehen vor Port Arthur. — Im Gegensatze zu Vorstehendem meldet die Morning Post sogar aus Schanghai (!), die Japaner seien in einem allgemeinen Angriff auf Mukden erfolgreich gewesen. — Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier der zweiten japanischen Armee vom 28. Septbr. über Fusan: Die Japaner haben den Umbau der Bahn bis auf 16 Kilometer an Liaujang fertiggestellt. In drei bis vier Tagen wird der erste Zug erwartet. Die 24 Kilometer nördlich von Liaujang stehenden japanischen Vorposten haben tägliche Gefechte mit den russischen Vorposten.

* **London,** 1. Oktober. Der Daily Telegraph meldet unterm 30. Septbr. aus Sinminting: Die chinesischen Behörden haben den Verkauf von Waren an die Russen als Bruch der Neutralität verboten. Der russische Einspruch wurde unbeachtet gelassen. Der Verkauf von Kriegskonterbande ist daher stark zurückgegangen. In Mukden herrschen Teuerungspreise. Die Bevölkerung leidet sehr. Die Rote Kreuz-Gesellschaft verpflegt zahlreiche eintreffende Flüchtlinge. Die Ernte ist zum großen Teil durch die Vorbereitungen für den Kampf vernichtet worden. Auch in Liaujang treffen zahlreiche Flüchtlinge ein.

* **Paris,** 1. Oktober. Der Kriegsberichterstatter des Temps drahtet seinem Blatte aus Mukden vom 30. September abends: Nach chinesischen Nachrichten verwenden die Japaner tausende von chinesischen Kulis, um die Befestigungen nördlich von Liaojang wieder herstellen zu lassen und so bei einem offensiven Vorgehen der Russen leichter Widerstand leisten zu können. Ich kehre soeben von einem Ausfluge nach Fuschan zurück; alles ist dort ruhig. Die in der Umgegend gefundenen Kohlenminen sind von großer Bedeutung für die Russen. Die japanischen Abteilungen, die im gebirgigen Gelände östlich von Tienling und Kaijuan gesehen worden, sind nur schwach.

Vormarsch der Japaner.

* **Petersburg,** 1. Oktober. Ein Telegramm General Sacharows von heute an den Generalstab meldet: Am 29. September begannen japanische Vorhutabteilungen den Vormarsch nach Jansintunia auf dem Wege Mukden-Bjaniupusa und Fyndiapu; er wurde aber von unserer Kavallerie zum Stehen gebracht. Am 30. September verdrängte eine unserer Kavallerieabteilungen die nach Tschantania, am rechten Ufer des Hunho, 40 Werst stromabwärts von Mukden vorgerückt war, die Japaner aus diesem Dorfe und verbrannte 17 beladene Dschunken, von denen einige Munition an Bord hatten. Große Verstärkungen, die der Feind von Süden erhielt, nötigten unsere Abteilung, sich zurückzuziehen.

Vor Port Arthur.

* **London,** 1. Oktbr. „Daily Telegraph" meldet aus Tschifu vom 30. September: Es bestätigt sich, daß die Japaner bei Port Arthur zurückgeschlagen wurden. Die Artillerie der Festung erwiderte das Bombardement mit überraschender Lebhaftigkeit. Die Blockade ist jetzt sehr scharf. Die Chinesen weigern sich indessen, weitere Versuche zu machen, den Hafen zu erreichen. Ein japanischer Marineleutnant versuchte angeblich mit einem Torpedo in den Hafen zu schwimmen. Als er sich einem der Schiffe näherte, wurde er entdeckt und mit seinem Torpedo von einer Granate getroffen (?). Die Japaner benutzten das Dock von Dalny zur Reparatur ihrer kleinen Fahrzeuge.

Chinesischer Aufruhr?

* **London,** 1. Oktober. Der Pekinger Korrespondent des Reuterschen Bureaus telegraphiert unter dem 20. September: Die hier lebenden Ausländer empfinden in letzter Zeit starke Besorgnis wegen der wachsenden Unruhe im Süden von Tschili, Schantung und Honan. Vom Waiwupu (dem auswärtigen Amt) erfahre ich, die Bewegung, die dort herrsche, sei in hohem Grade aufrührerisch und gegen die Dynastie gerichtet. Sie unterscheidet sich daher von der Boxerbewegung von 1900, die hauptsächlich gegen die Fremden gerichtet war. Die Gesandten der Mächte wandten sich an das auswärtige Amt, um es zur Ergreifung von Gegenmaßnahmen zu veranlassen. Diese Behörde erwiderte darauf, der Vizekönig Juanschikai erhielt strenge Befehle, sein Aeußerstes zur Unterdrückung der Bewegung zu tun, und bemerkt, sie glaube nicht, daß es zu ernsten Unruhen kommen werde. Natürlich sucht das Waiwupu die Erscheinungen, die sicherlich weit verbreitet sind, sehr abzuschwächen, doch scheint die Annahme begründet, daß die Bewegung dem Wesen nach von der Boxerbewegung von 1900 verschieden ist. Die chinesischen Zeitungen in Peking und in anderen Städten benutzen die Kulifrage als Mittel zur Aufhetzung des Volkes. Es werden Flugschriften und Zettel verteilt, auf denen über die angebliche schlechte Behandlung der Kulis in Transvaal Klage geführt wird. Augenscheinlich versucht die Regierung nicht, den böswilligen Behauptungen entgegenzutreten oder ihnen Einhalt zu tun. Es ist schwer, über die eigentlichen Ziele der Agitation Gewißheit zu erlangen. Was das Ansehen der Ausländer betrifft, so ist die Lage wirklich beunruhigend. — Was die Entsendung des Taotai von Tientsin nach Tibet betrifft, so erfahre ich, daß sie mit dem Vertrage von Lhassa in Zusammenhang steht. Die Entsendung geschieht auch noch in Verbindung mit anderen Angelegenheiten.

Die Verpflegungsfrage.

* **London,** 1. Okt. Der „Standard" berichtet vom 30. September aus Niutschwang: Die Leistungsfähigkeit der Bahn in der Beförderung von Lebensmitteln ist jetzt die Hauptfrage. Die reichste Gegend in der Mandschurei ist die um Liaujang. Dort ist in diesem Jahre die Ernte außerordentlich gut gewesen. Kaufleute, die das Land genau kennen, versichern, daß General Kuropatkin fast alle Lebensmittel einführen müsse, je mehr er auf Charbin zurückgehe. Im Sungarital sei in diesem Jahre eine Mißernte gewesen. Ein Winterfeldzug würde nach dem Dezember erhöhte Schwierigkeiten bieten, da der Boden dann so tief gefroren ist, daß jede Schanzarbeit ausgeschlossen ist. Die Japaner haben bereits Winterkleidung. In einer Woche werden die Züge von Dalny und Niutschwang nach Liaujang verkehren. Die Ernte wird in den besetzten Gebieten nur langsam eingebracht, da es an Arbeitern fehlt. Das Getreide auf dem Kriegsschauplatz hat durch die Truppenbewegungen merkwürdig wenig gelitten. In Liaujang wurden nur wenige russische Häuser durch Feuer zerstört. Der Ort wurde weniger geplündert als Tientsin und Peking im Jahre 1900. In Mukden herrschen böse Zustände. 30 000 Flüchtlinge sind mittellos. Der Tatarengeneral hat eine Beitragsliste eröffnet, in der auch die Kaiserin-Witwe von China sich unterzeichnet hat. Die Japaner haben der englischen Mission in Liaujang große Schenkungen gemacht.

Kuropatkins Zuversicht.

* **Paris,** 1. Oktober. Der Matin läßt sich aus Petersburg telegraphieren, daß ein in Moskau eingetroffener höherer Offizier erzählt habe, General Kuropatkin habe auf einem seinen Offizieren gegebenen Diner gesagt: Zieht Euch immer mit Zuversicht zurück; laßt die Japaner in die Ebene kommen, und wir werden sie schlagen. Man vermute deshalb, daß Kuropatkin für die nächste Schlacht das ebene Land nördlich von Tieling, d. i. 80 Kilometer nordöstlich von Mukden, gewählt habe.

Tschuntschusen und Chinesen.

* **Petersburg,** 1. Oktober. Der Korrespondent der „Birschewija Wjedomosti" telegraphiert aus Mukden vom gestrigen Tage: In der Nacht zum 29. September versuchten Tschuntschusen die Eisenbahnbrücken der Station Kundjuline zu zerstören; sämtliche Versuche wurden jedoch zurückgewiesen. Bei dem Vorgehen der Tschuntschusen hat man den Einfluß japanischer Emissäre festgestellt.

* **Petersburg,** 1. Oktober. Die chinesischen Beamten in Mukden reizen die Bevölkerung gegen die Russen auf, indem sie Gerüchte in Umlauf setzen, die Russen hätten die Gräber in der Nähe von Mukden beschädigt und die Bäume in der Umgebung der heiligen Gräber gefällt.

Die Schwarzemeerflotte.

* **Konstantinopel,** 30. Septbr. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Zeitungsmeldung, daß Rußland auf Zahlung der Entschädigung der russischen Untertanen aus dem russisch-türkischen Kriege nachdrücklich dränge und daß eine Flottendemonstration befürchtet werde, sowie die Nachricht über das Auslaufen der Schwarzemeerflotte werden von zuständiger Seite als auf Sensation beruhende Meldungen bezeichnet.

Bleibt Alexejew?

In Petersburg scheint man noch nicht recht zu wissen, was mit dem berühmten Statthalter Alexejew werden soll. Die offiziöse „Russ. Telegraphenagentur" bestätigte am Freitag die Meldung des „Matin" von der Abberufung des Statthalters, dementiert dagegen die Nachrichten über den Rücktritt des Marineministers Avellan und dessen Ersetzung durch Admiral Roschdjestwensky. Dieselbe offiziöse Agentur muß dann aber vierundzwanzig Stunden später sich selbst dementieren mit dem Bemerken, die Meldung über die Abberufung des Statthalters Alexejew beruhe auf „unverbürgten Gerüchten". Der Wind in Petersburger Hofkreisen scheint danach schon wieder zugunsten Alexejews umgesprungen zu sein, dessen tüchtige Kraft hinter der Front der Mandschurei-Armee man also wohl doch nicht missen zu können meint. Armer Kuropatkin!

Sonstige Meldungen.

* **London,** 1. Oktober. Die Mobilmachung des Militärbezirks Moskau steht, wie der „Standard" erfährt, unmittelbar bevor. 50000 Mann sollen dort schon zu den Waffen gerufen worden sein.

* **London,** 2. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus dem Hauptquartier des Generals Oku über Fusan von gestern gemeldet: Der erste japanische Eisenbahnzug ist heute nachmittag in Liaujang eingetroffen. In einigen Tagen wird ein regelmäßiger Dienst eingerichtet sein. Die ersten Züge führen Lebensmittel, Munition und Eisenbahnmaterial mit sich.

Nach einer Meldung desselben Bureaus aus Tschifu von heute haben, wie Chinesen melden, am 28. und 29. September heftige Kämpfe westlich von Liautischan in der Nähe der Taubenbucht stattgefunden, bei welchen die Russen vergeblich versuchten, sich der Geschütze großen Kalibers zu bemächtigen, welche die Japaner dort aufgestellt hatten.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 3. Oktober.

Bündler und Kanalvorlage.

Die Fertigstellung der Handelsverträge wird voraussichtlich im laufenden Jahre nicht mehr gelingen können, es sei denn, daß zwei, einstweilen gleicherweise unwahrscheinliche Voraussetzungen erfüllt werden. Die eine ist, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bis zum 29. November zu Ende gediehen sind, die zweite ist, daß der Reichstag vom 29. November bis zu den Weihnachtsferien Parforcearbeit leistet. Da auf beide Ereignisse nicht gut zu rechnen ist, so begreift es sich, daß der Agrarkonservatismus seine altbeliebte Taktik nicht fahren lassen will, nämlich Handelsverträge und Kanalfrage zu verkoppeln und die Kanäle im Abgeordnetenhause nicht eher zu bewilligen, als bis die Handelsverträge im Reichstage unter Dach und Fach gebracht sind. Wenn die Ernennung des Herrn v. Loebell zum Chef der Reichskanzlei als ein Versuch des Grafen Bülow dargestellt wird, die Konservativen durch die Heranziehung eines ihrer Vertrauensmänner für die Kanalpolitik in kritischer Stunde günstiger zu stimmen, so läßt sich leider nicht sagen, daß diese Auslegung des Personenwechsels in der Reichskanzlei allzu spitzfindig und allzu optimistisch sei. Graf Bülow betrachtet nun einmal die Konservativen als eine Macht, der man mit diplomatischer Umschmeichelung besser als mit staatsmännischer Bestimmtheit begegnet. — Daß der Bund der Landwirte dem Kanalprojekt ablehnend gegenübersteht, haben schon zur Genüge die Bundesversammlungen in Rheinland und in Hannover gezeigt, bei denen scharfe Resolutionen gegen die Kanalvorlage beschlossen wurden. Jetzt sind auch die westfälischen Bündler auf den Plan getreten. In der edlen Absicht, die Vorlage mit so viel „Garantien" und „Kompensationen" zu bepacken, daß sie durch deren Gewicht erdrückt werden würde, hat am Donnerstag in Hamm die Generalversammlung des Westfälischen Bundes der Landwirte nach einem längeren Vortrage des Abg. Dr. Hahn mit allen gegen 3 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„1. Die heute in Hamm tagende westfälische Hauptversammlung des Bundes der Landwirte hält den Hannover-Rheinkanal so lange mit dem Interesse der Gesamtheit für unvereinbar, als nicht die Parität im Binnenlandverkehr zu Wasser und zu Lande hergestellt ist, und zwar einmal durch Einführung von Abgaben auf den korrigierten Wasserläufen entsprechend den darauf verwandten staatlichen Mitteln, sodann durch die Einrichtung der staatlichen Traktion im Kanalverkehr, deren Notwendigkeit der Abg. Dr. am Zehnhof in einsichtsvoller und dankenswerter Weise in der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses vertreten hat. 2. Bloße Versprechungen der Regierung, diese Maßnahmen späterhin treffen zu wollen, würde die Versammlung als unzureichend ansehen und ihre Festlegung in und mit der Kanalvorlage als notwendig erklären müssen. 3. Bei den bisherigen Privilegien des Wasserverkehrs auf Flüssen und Kanälen gegenüber dem Eisenbahnverkehr ist es nur natürlich, daß gegenüber dem der Ruhrindustrie einseitig zugute kommenden Hannover-Rheinkanal nun auch die Mosel-, Saar- und Lahnindustrien die Kanalisierung ihrer Flüsse verlangen. 4. Will die Regierung solche Erweiterung ihrer Vorlage hintanhalten, so möge sie den alten Plan der west-östlichen Wasserverbindung durch den Küstenkanal, der die Konkurrenzfähigkeit der Ruhrkohle gegenüber der englischen Kohle an den deutschen Küsten erhöht, wieder aufnehmen und möge außerdem die Lippe kanalisieren, womit sie dem Rhein mittels des Dortmund-Emskanales die erwünschte deutsche Mündung in Emden gegeben hätte. 5. Durch die Kanalisierung der Lippe würde die Regierung das Unrecht wieder gut machen, das den Anliegern der Lippe durch die übermäßige Wasserentnahme aus ihrem Fluß zugunsten des Dortmund-Emskanals zugefügt worden ist."

In dieser Resolution sind jedenfalls die Spezialideen entwickelt, die in dem bevorstehenden parlamentarischen Manöver gegen die Kanalvorlage zur Durchführung

---

Revanche.

Humoreske von Auguste Werner.

(Nachdruck verboten.)

„Liebes Cousinchen — In großer Herzensbedrängnis erflehe ich Deinen Rat. Wann darf ich kommen? — Fritz."

„Lieber Cousin — Erwarte Dich nachmittags fünf Uhr. — Lou."

Mit elastisch-wiegendem Schritt, ein vergnügtes Lächeln auf dem hübschen Gesicht, lenkte Leutnant Fritz von Berkow dem stillen Villenviertel, wo seine Cousine Louise von Berkow das Parterre einer kleinen Villa bewohnte, welche einer älteren verwitweten Freundin Lous gehörte. Der reizende Gartensalon, in dem es an heißen Sommernachmittagen so angenehm kühl war, schwebte ihm verlockend vor, — er hörte im Geiste das leise Plätschern einer Fontaine und den ruhigen Wohlklang von Lous Stimme, — und er sah in ein stilles, dunkles Augenpaar, das mit teilnehmendem, sehr wohltuendem Interesse auf ihm ruhte.

Als er vor nicht langer Zeit seiner Cousine Louise, von allen Näherstehenden „Lou" genannt, seinen ersten Besuch machte, da hatte ihr feingeschnittenes, vornehmes Gesicht, das von dichtem, schwarzem Haar umrahmt war, einen recht kühlen Ausdruck gezeigt. Die ersten, keck hingeworfenen Schmeicheleien des sieggewohnten Leutnants verfingen gar nicht, ihre Haltung blieb abweisend und konzentrierte sich in einem höflichen aber deutlichen Betonen der ernsthaften Kunststudien, um derentwillen sie sich in hiesiger Stadt aufhalte, und die ihr kein Verändeln ihrer Zeit erlaubten. Mit letzterem waren die diversen Tennis-, Golf- und sonstigen Spiel- und Zerstreuungsvorschläge ihres sehr verwandtschaftlich tuenden Vetters gemeint.

Die Verwandtschaft war übrigens ziemlich entfernten Grades, aber die Mütter waren innig befreundet gewesen, hauptsächlich zu einer Zeit, wo Lou im Pensionate und Fritz im Kadettenhaus steckte. In den Jahren vor- und nachher hatte sich diese Freundschaft, der räumlichen Trennung wegen, auf regen Briefwechsel beschränken müssen. Doch war Fritz das Patenkind von Lous verstorbener Mutter, und darauf stützte er sich mit einem Nachdruck, als sei es Lous erste und heiligste Pflicht, sich dieses hinterlassenen, allerdings schon recht großgewachsenen Patenkindes anzunehmen. Ueberhaupt bekam sein anfangs scherzhaft leichter Ton eine ernste und gemütstiefe Färbung, als er von der Freundschaft der Mutter sprach und davon, daß er sie, Lou, in Gedanken immer als ein „Schwesterchen" betrachtet habe. Er besaß ja keine Schwester und hatte sich sein Lebtag nach einer solchen gesehnt! Zumal hier, wo er ja keine weibliche Seele kannte, zu der er sich einmal in stillen Herzensnöten hätte flüchten können, um milden Rat und Zuspruch zu erbitten — — —

Eine schwesterliche Freundin! — Was gäbe er darum! —

Schwesterliche Freundin! — An dieser Angel hatte sie gesessen. — Wenn er glaube, daß sie mit ihrer geringen Erfahrung — — O, das weibliche Herz bedarf keiner Erfahrung, sein reiches Vermögen an Mitempfinden, Zartgefühl, seinem Verständnis überwiegt alles. — Nun, — sie hatte bedeutend gütiger gelächelt, — so möge er denn, wenn er einmal Rat brauche, kommen.

Er brauchte ihn sehr bald, und zwar in einer ernsthaften Herzensaffäre, die er Lou bat, ihr anvertrauen zu dürfen, und die er mit allen recht verwickelten Nebenumständen, zu denen immer wieder neue kamen, vor ihren teilnahmsvollen Augen entrollte. Lou hatte ihr Amt als schwesterliche Vertraute mit gewissenhaftem Ernste übernommen, und so oft ein Briefchen, wie das obenerwähnte, kam, hielt sie sich für verpflichtet, umgehend zu erwidern.

Schlag fünf Uhr betrat Leutnant von Berkow in sehr bescheidener Haltung den Gartensalon, wo ihn Lou mit dem Tee erwartete. Die schlanke, schöne Figur des jungen Offiziers verneigte sich tief vor ihr, bevor er sie mit brüderlichem Handkuß begrüßte. Kein Zug des gebräunten Antlitzes sprach von Leichtfertigkeit, und seine blitzenden Augen sahen mit ruhiger Ehrsamkeit in die ihren.

Das Teetischchen stand in der weitgeöffneten Flügeltüre, wo der Blick in schattiges Grün tauchte, und der Duft blühender Sommerblumen, sowie das Summen honigdurstiger Bienen zu ihnen drang. — Während Lou an einer Stickerei arbeitet, die recht langsame Fortschritte macht, berichtet Fritz und veranlaßt Lou zu Ratschlägen, Meinungsäußerungen, auch sanften Vorwürfen, je nachdem. — —

— — Er liebt ein junges Mädchen und wird wiedergeliebt, doch alle äußeren Verhältnisse sind dagegen. Sie ist bürgerlicher Herkunft, Tochter eines reichgewordenen Braumeisters, welcher seine Tochter absolut keinem adligen Offizier geben will, abgesehen davon, daß er überhaupt nicht Offizier bleiben kann, wenn er „Else" heiratet. — In seiner früheren Garnison hat er sie kennen gelernt, und dort lebt sie, umgeben von einem immer größer werdenden Schwarme fataler Onkels und Tanten, welche sie bald mit Heiratsprojekten, bald mit Enterbungsdrohungen quälen. Sogar die Großmutter zeigt sich der Sache entgegengesinnt! — Auf Fritzens Seite gleichfalls heftiger Familienkampf, — vor allem seine Mutter, mit flammendem Schwert vor ihres Hauses adliger Pforte stehend! — Und zwischen all' diesen Widerwärtigkeiten zwei Herzen, treu und stark — ! —

Vor den lauschenden Ohren Lous schildert Fritz diese Treue, die man nur noch in Büchern findet. Doch mitunter, wenn er von seiner heißen Liebe für jene „Else" spricht, und seine Augen plötzlich eine tiefglühende, flammende Sprache reden, wird es auch Lou heiß. — Sie senkt die Augen auf ihre Stickerei, und ihre schlanken Finger zittern ein wenig. Doch auch Fritz verstummt dann für ein Weilchen und sieht vor sich nieder. — Ueberhaupt, seit neuerer Zeit kommen seine Berichte stockender, nicht mehr so geläufig über seine Lippen, — und eines Tages hat er eine besondere Nachricht: „Denke, Lou, da ist wieder eine Tante aufgetaucht —" „Oh —!" „— und zwar eine „fromme", welche — der Himmel mag's ihr verzeihen — die arme Else zu überreden sucht, ins Kloster zu gehen!"

„Wie?"

„Ein Wunder wär's nicht, wenn das arme Ding nach den aufreibenden Kämpfen schließlich selbst nach einem Asyle des Friedens verlangt —"

„Aber dann wär' sie Dir ja für immer verloren?"

Etwas wie ein freudiger Schreck will Lous Herz durchzucken — doch sie sieht seine düstere Miene —

„Was willst Du tun?"

Bitteres Achselzucken — „Mir sind die Hände gebunden, ich darf nicht vorgehen —"

„Deine Mutter?"

„Verstößt mich, wenn ich nicht von Else lasse —"

„Das ist hart — —"

Lou sieht nachdenklich vor sich hin, auch nachdem er sie verlassen — ein schwerer Seufzer, — dann geht sie zu ihrem Schreibtisch — der erste Bogen ist von Tränen durchnäßt, der zweite erfüllt seinen Zweck — —

Lou schreibt an Fritzens Mutter und bittet sie um Milde für ihren Sohn und Elsa, die Brauerstochter . . .

Zwei Tage nachher hält sie die Antwort in Händen — — Wie —? — Alles ein Scherz? — Den ihr Schalk von Sohn büßen soll, wie Leutnant von Berkows Mama ihrer „süßen, kleinen Lou" versichert, — unter tausend Küssen und der bestimmten Hoffnung, sie bald in ihre Arme schließen zu können — — —

Lou starrt entgeistert auf das Papier — — —

— An einem der nächsten Tage tritt Leutnant von Berkow besonders frohen Mutes seinen Lieblingsgang an, der durch schattige Alleen führt und in einem kleinen Gartensalon endet.

Er will eine Last von sich schütteln, die Last der Lüge, die er nicht länger ertragen kann. Allerdings nicht durch ein offenes Bekenntnis, wozu er noch nicht den Mut hat, weil es ihn möglicherweise aus Lous Nähe verbannen könnte, — aber dadurch, daß er heute seine Scheinverlobte für immer aus der Welt verschwinden läßt! — Zu Geständnissen ist später Zeit, wenn er sich erst 'mal über diese Brücke hinweg aus dem Irrgarten seiner Erfindungen herausgerettet hat, um auf geradem Wege einem verlockenden und ersehnten Ziele zuzueilen. Auch kann das Mitleid mit dem verlassenen Bräutigam von Nutzen sein —

Erfüllt von rosigen Gedanken betritt er den Gartensalon —

Heute wartet Lou nicht mit dem Tee auf ihn. — Sie steht hochaufgerichtet im Zimmer, bleich und mit seltsam funkelnden Augen —

Doch er, ganz mit seinen Plänen beschäftigt bemerkt dies nicht. — Gleich nach der ersten Begrüßung sagt er die schwerwiegenden Worte:

„Lou — es ist alles aus!" — Er macht eine Pause. — „Elsa — —" er macht wieder eine Pause, doch Lou verharrt in „wortloser Spannung", wie er meint — „— hat den Schleier genommen," vollendet er in feierlichem Ernst.

„Ah — wirklich?" — Er sieht auf, das klang so seltsam — „Verzeih'," sagte sie, „wenn ich heute nicht imstande bin —" Sie fährt sich über die Stirn, wie jemand, der erregt, verwirrt ist — „Du wirst gleich begreifen —" Sie lächelt ganz merkwürdig und blickt zu Boden — Er sieht sie mit großen Augen an —

„Ich habe mich heute morgen verlobt —"

„Wie? Was?" Er glaubt nicht recht zu hören — Auf schriftlichem Wege? — Mit einem Landschaftsmaler, den sie in Schottland kennen und lieben gelernt haben will? — — —

Er ist starr, doch nicht lange, dann lodert er in zorniger Empörung auf. — Sie hat mit einem anderen Briefe gewechselt, während er in ihren Augen das Aufkeimen einer Neigung zu lesen glaubte — ? —

Wie, er? Der Verlobte einer anderen?! —

Da erfolgt sein Bekenntnis: Zuerst des Leichtsinns, dann der Reue, dann der tiefen, heißen Liebe zu ihr — Seine bebende Stimme, seine bleichen, verstörten Züge reden die Wahrheit — —

Er will gehen, — da ruft sie seinen Namen und ein zärtlicher Blick trifft ihn —

„Ich fürchte nur —" sagte sie leise — er bleibt aufhorchend stehen —

„Was?" —

„Daß auch mein Verlobter — ins Kloster gehen wird — — —"

Sie reicht ihm den Brief seiner Mutter — —

„O Lou — — — Heuchlerin! —"

„So? — Und was bist Du —?"

„Selig —" sagt er und bittet in heißen Küssen ab.

kommen sollen. Die Generalidee ist bekanntlich: Verzögerung der Erledigung der Kanalvorlage bis zur Verabschiedung der Handelsverträge. Und dann? Einfach wäre es schon, die Bündler faßten gleich eine Resolution, daß sie den Rhein-Hannover-Kanal überhaupt verwerfen. Denn inhaltlich sagen sie mit der obigen Resolution, die die Annahme der Kanalvorlage an lauter unerfüllare Bedingungen knüpft, auch nichts anderes.

Nach dem Parteitag.

Der Bremer Parteitag, der mit Furcht und Hoffnung erwartete, ist beendet, bei Freund und Feind beginnt man das Gesamtresultat der Tagung festzustellen. Von dem „Dresdener Jungbrunnen" des Vorjahres haben sich die Bremer Verhandlungen mit großer Sorgfalt ferngehalten. Konflikte, wie sie dort zutage traten, sind mit einer gewissen Aengstlichkeit vermieden worden, aber nur sehr wenige Beurteiler werden den Mut zu der Behauptung finden, daß nun die Partei wieder als ein einheitliches, fest geschlossenes Ganzes dastehe. Was schon in Lübeck zum erstenmal zutage trat, was Dresden bestätigte, das hat Bremen von neuem bekräftigt, innerhalb der sozialdemokratischen Partei bestehen zwei Strömungen, die zwar mit den Wurzeln ihrer Anschauung noch in demselben Boden haften und dieselben Ziele verfolgen, aber in der Beurteilung der Wege, um zu diesem Ziele zu gelangen, sich an vielen Stellen gegenübertreten. Das Wesentliche des Bremer Parteitages lag aber weniger in der erneuten Feststellung dieser bereits bekannten Tatsache, als vielmehr in dem Moment, daß die Partei sich mit dieser Wahrheit abzufinden sucht. Das mißglückte Ketzergericht über Bernstein in Lübeck, noch mehr aber die unerquicklichen und vollständig verunglückten Angriffe auf den Revisionismus in Dresden haben zu der Erkenntnis geführt, daß man es hier nicht mehr mit einer an der Oberfläche haftenden Erscheinung zu tun hat, die durch einen, wenn auch einschneidenden operativen Eingriff beseitigt werden kann, sondern daß es sich hier um eine organische Veränderung handelt, die — ohne Umschweife ausgesprochen — ohne die Gefahr einer Spaltung der Partei nicht mehr beseitigt werden kann. Daß dies einen Stoß ins Herz der sozialdemokratischen Bewegung bedeuten würde, darüber ist man sich nicht im unklaren, daher die gegen Dresden so außerordentlich abstechende Friedfertigkeit, daher die nachsichtige Behandlung Schippels, dem eine tönende Resolution in Wirklichkeit nicht die Haut ritzt. Unter dem inneren Zwiespalt krankt auch der ganze Parteitag. Es fehlt die Sicherheit, die bisher das Vertrauen auf unbedingtes Zusammenhalten verlieh, daher das Widerstreben, große einschneidende Fragen auf dem Parteitag zu behandeln, daher die Ablehnung der Schulfrage, daher allein die ausgedehnte Beratung der Kommunalfragen, wo weniger Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auch noch in manchen anderen Punkten offenbart sich der innere Zwiespalt, nicht zum wenigsten bei der Beurteilung der Maifeier. Die Annahme der Resolution, die die Maifeier in der bisherigen Form aufrecht erhält, vermag nichts an der Tatsache zu ändern, daß nicht wenige, und darunter gerade bedeutende Gewerkschaftsführer, der Maifeier in der heutigen Form ablehnend gegenüberstehen, weil ihre strikte Durchführung aus verschiedenen Gründen sich als unmöglich erweist und weil sie der heutigen Gewerkschaftspolitik, die auf den Ausbau der Tarifvereinbarungen gerichtet ist, hemmend im Wege steht. Auch die zwar noch schüchterne Kritik der Partei gegenüber der sozialpolitischen Gesetzgebung, die die große Masse nicht verstehe, ist ein Zug mehr in dem Gesamtbilde. Wenn auch alle diese Tatsachen nicht überschätzt werden dürfen, und vor allem die Folgerungen viel zu weitgehend sind, die in ihnen die Ursachen zu einer in nicht ferner Zeit in Aussicht stehenden Spaltung der sozialdemokratischen Partei erblicken, so ist ihnen gegenüber jedenfalls auch ein Jubelhymnus auf die Erfolge des Parteitages nicht am Platze. Bremen ist für die sozialdemokratische Partei kein „Jena", aber durchaus auch kein Sedan gewesen.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 1. Oktober. Laut Beschluß der sächsischen Militärbehörden ist für Sachsen das allgemeine Militärverbot für solche Gastwirtschaften, in denen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, aufgehoben worden; das Verbot soll jetzt nur noch für solche Tage erlassen werden, an denen in der betr. Gastwirtschaft sozialdemokratische Versammlungen stattfinden. Dieses Vorgehen ist verständig und verdiente auch anderwärts Nachahmung — nicht etwa der Sozialdemokratie wegen; denn die hatte von dem allgemeinen Militärverbot sicherlich den geringsten Schaden. Der bisherige Zustand war unhaltbar. Die meisten größeren Säle waren für Militärpersonen verboten. Zu leiden hatten aber unter dem Verbot, wie die Militärbehörde ausdrücklich zugibt, zahlreiche gutgesinnte Gastwirte und besonders auch die Ordnungsparteien, da viele Wirte, aus Furcht vor einer sozialdemokratischen Verrufserklärung, schließlich allen Parteien ihre Säle verweigerten. Wenn im roten Sachsen die Aufhebung einer so schikanösen Maßregel, wie es ein allgemeines Militärverbot ist, möglich war, wird man hoffentlich auch in Preußen von der bisherigen rigorosen Handhabung absehen, die hinsichtlich der sozialistischen Bekämpfung völlig unwirksam ist und nur Schuldlose trifft und schädigt.

* **Berlin,** 2. Oktober. Der Kaiser wird, wie aus Potsdam berichtet wird, nach der Hochzeit des Kronprinzen eine Mittelmeerreise antreten. Die Fahrt erfolgt angeblich auf ärztlichen Rat, da die Seeluft, sowohl im Frühjahr im Süden, wie im Hochsommer im Norden, besonders günstig auf den Gesundheitszustand des Kaisers einwirkt.

— Zum Befinden des Königs von Sachsen wird aus Pillnitz vom 2. Oktober gemeldet: Der König nahm an der um 2 Uhr stattfindenden Familientafel teil, zu der auch der Kronprinz mit seinen drei Söhnen, die Prinzessin Mathilde und Prinz Johann Georg erschienen waren.

— Der Thronfolgestreit in Lippe-Detmold geht weiter. Unterm 26. September, dem Todestage des Grafregenten, hat das Schaumburg-Lippesche Ministerium an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, die in folgendem Antrage gipfelt:

Hoher Bundesrat wolle

1. bis zur rechtskräftigen Erledigung der schwebenden Streitfrage keinen von einem der im Streite befindlichen Teile ernannten Bevollmächtigten zum Bundesrate zulassen;

2. nunmehr, da die Rechtskraft des Schiedsspruches erschöpft ist, in Ausführung des erwähnten Beschlusses vom 5. Januar 1899 die definitive Erledigung des Lippischen Thronfolgestreites in die Wege leiten;

3. eine durch die tatsächlichen Verhältnisse geforderte, außerhalb der Parteien stehende unabhängige Verwaltung des Fürstentums Lippe einrichten, durch welche der reichsverfassungsmäßigen Erledigung des schwebenden Thronfolgestreits nicht vorgegriffen wird.

Was zur Begründung dieses Antrags beigebracht wird, brauchen wir nicht wiederzugeben, es ist die oft genug wiederholte und allgemein bekannte These, die Biesterfelder seien nicht regentenfähig und nicht thronberechtigt, weil die unebenbürtige Modeste von Unruh ihre Ahnenschaft verunziere. Eine offiziöse Bückeburger Mitteilung behauptet noch, daß der verstorbene Graf-Regent innerhalb der letzten Monate seines Lebens in einer unmittelbaren Kundgebung nach Bückeburg erklärt habe, das Recht seiner Linie Schaumburg gegenüber nochmals der Entscheidung eines unparteiischen Gerichtshofes anvertrauen zu wollen. Es bleibt nun abzuwarten, was der Bundesrat tun wird. Die Prüfung der Sachlage wird vermutlich erst dann erfolgen, wenn der Graf-Regent einen neuen Bevollmächtigten zum Bundesrat namhaft machen wird.

— Der Bundesrat wird sich voraussichtlich im nächsten Tagungsabschnitte auch mit der Aenderung einiger Verordnungen über die Sonntagsruhe zu beschäftigen haben. Die Vorarbeiten für diese Umgestaltungen sind schon vor längerer Zeit im Reichsamte des Innern begonnen worden; sie hatten ihren Grund darin, daß verschiedene auf Grund der Gewerbeordnungsnovelle vom Jahre 1891 getroffene Verwaltungsmaßnahmen nicht mehr den inzwischen abgeänderten tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Im Laufe der Jahre hatte sich sowohl in den Beratungen der Parlamente wie in der öffentlichen Kritik ein umfangreiches Material in dieser Frage angesammelt, das bei den Vorarbeiten berücksichtigt werden konnte. Es ist zu hoffen, daß durch die Neuerungen der technischen und kommerziellen Entwicklung ebenso wie den Arbeiterinteressen Rechnung getragen werden wird.

— Der Lippische Landtag ist, wie uns aus Detmold telegraphisch gemeldet wird, zum 5. Oktober einberufen.

— Oberlandesgerichtspräsident Hamm, der oberste Leiter der rheinischen Rechtspflege, wird am 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand treten und sich nach Bonn zurückziehen.

* **Hannover,** 1. Okt. Vor dem Oberkriegsgericht der 20. Division, das hier in Hannover seinen Sitz hat, steht heute der Major und Bataillonskommandeur im Braunschweigischen Regiment Nr. 92 v. Sydow unter der Anklage, seine 12jährige Tochter Anne-Marie v. Sydow in Gemeinschaft mit seiner Gattin fortgesetzt körperlich gemißhandelt zu haben. Das Kriegsgericht erkannte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

* **Leipzig,** 1. Okt. Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung des Reichsgerichts versammelten sich heute abend im Palmengarten über 200 Personen, Richter und Rechtsanwälte des Reichsgerichts mit ihren Damen zu einem Festmahl. Als Gäste waren erschienen der Oberbürgermeister, der Dekan der juristischen Fakultät und viele ehemalige Reichsgerichtsräte. Der Präsident des Reichsgerichts Dr. Gutbrodt brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und den König von Sachsen, Senatspräsident Dr. Löwenstein auf die Stadt Leipzig und die juristische Fakultät und Oberreichsanwalt Dr. Ohlshausen auf die ehemaligen Mitglieder des Reichsgerichts aus. Der Großherzog von Baden sandte ein Telegramm und vom Reichskanzler traf ein Glückwunschschreiben ein.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 1. Oktober. Heute abend wurde im Palais du Trocadéro eine Feier zum Andenken an den Tod Zolas veranstaltet, bei der mehrere Redner, darunter besonders der Deputierte Pressensé, der mutigen Haltung Zolas während der Dreyfus-Affäre gedachten.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 30. Sept. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) In der heutigen Synode des ökumenischen Patriarchats wurde der Antrag gestellt, telegraphisch die Aufmerksamkeit der Souveräne der Großmächte auf die in Mazedonien täglich an Griechen verübten Morde zu lenken.

* Konstantinopel, 30. September. (Meldung des Wiener K. K. Tel.-Korresp.-Bureaus.) Der vor einiger Zeit gemeldete Uebertritt von Kosaken über die russisch-türkische Grenze ist auf folgende Tatsache zurückzuführen: Eine türkische Kurdenbande überfiel ein russisches Dorf, um Vieh zu rauben, und wurde bis auf türkisches Gebiet von Kosaken verfolgt; die flüchtende Kurdenbande benachrichtigte die türkische Grenzwache, daß die Verfolger armenische Revolutionäre seien, und infolgedessen beschoß die Grenzwache die Kosaken, von denen einige getötet und mehrere verwundet wurden. Die hiesige russische Botschaft besitzt über diesen Vorfall noch keine eigene Anzeige, sondern nur eine von dem Wali von Erzerum dem dortigen russischen Konsul gegebene kurze Meldung. Beiderseits wurde eine Untersuchung eingeleitet. Von der Redifbrigade in Erzerum wurden vier im Sandschak Bajazid liegende Redifbataillone mobilisiert.

* Konstantinopel, 1. Okt. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Verschiedenen tendenziös verbreiteten Alarmgerüchten über die Lage in Mazedonien gegenüber ist festzustellen, daß die Solonikier Handelskreise mit der Lage des Geschäftes im Innern des Landes vollkommen zufrieden sind. Die Ziffern des Absatzes übersteigen nicht nur jene des Vorjahres, sondern auch jene der früheren normalen Jahre um ein beträchtliches. Der auswärtige Kredit der mazedonischen Kaufleute ist wiederhergestellt. Diese Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse bildet den besten Beweis für den Erfolg der Reformaktion und die allmähliche Wiederkehr normaler Verhältnisse.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

* **Berlin,** 1. Oktober. Das zur Schutztruppe für Südwestafrika gehörige Eisenbahndetachement ist zu einem Eisenbahn-Bataillon erweitert worden, an dessen Spitze der Major Bauer, Kommandeur des Telegraphen-Bataillons in Kobleng, berufen wurde, welcher auch die Expedition gegen China im Stabe des Grafen v. Waldersee mitgemacht hatte. In dem Eisenbahn-Bataillon wurden ferner angestellt von den Eisenbahntruppen 2 Hauptleute, 1 Oberleutnant, 5 Leutnants, darunter ein sächsischer, von den Telegraphentruppen 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, vom 2. Feld-Regiment der Schutztruppe 1 Oberleutnant und 1 Stabsarzt vom Grenadier-Regiment 7. Das neu aufgestellte Bataillon soll namentlich zur Herstellung einer Bollwerksanlage im Hafen von Swakopmund Verwendung finden, um ein besseres Löschen der Schiffsladungen vornehmen zu können, das bisher mit großen Zeitverlusten verbunden war. Außer diesem Bataillon wurde ein Feldvermessungstrupp der Schutztruppe für Südwestafrika aufgestellt, als dessen Vermessungsdirigent Hauptmann v. Hahnke, Sohn des Gouverneurs von Berlin, bestimmt wurde; außerdem wurden in diesem Feldvermessungstrupp angestellt 2 Oberleutnants (1 Pionier, 1 Infanterie), als Trigonometer, 6 Oberleutnants (4 Infanterie, 1 Kavallerie, 1 Feldartillerie) als Topographen.

* **Berlin,** 1. Oktober. (Amtliche Meldung.) Reiter Max Hermann Klippel, geb. 27. Juli 1882 in Beiersdorf, Bezirkshauptmannschaft Löbau, ist am 27. September im Lazarett Waterberg am Typhus gestorben.

* **Berlin,** 1. Oktober. Wie Generalleutnant v. Trotha berichtete, hat er mit der drahtlosen Telegraphie nach dem System „Telefunken" noch auf eine Entfernung von 150 Kilometer tadellose Verständigung erzielt. In Anbetracht der Terrainverhältnisse und der schwierigen Lage, in der sich unsere Schutztruppen im Kampfe mit den Herero befinden, zeigt dieses Ergebnis, welche bedeutende Rolle die Funken-Telegraphie im Kriege zu spielen berufen ist.

* **Berlin,** 2. Oktober. Das Etappenkommando meldet aus Okahandya, daß die Verbindung mit dem Oberkommando durch Gewitterregen seit vier Tagen unterbrochen ist.

Nach den Waterberg-Kämpfen.

Von den ungeheuren Schwierigkeiten, die die Verfolgung der Hereros nach den Kämpfen am Waterberg, sowie die Erhaltung des erbeuteten Viehes der Truppenleitung bereitet haben, geben einen Begriff die Aufzeichnungen eines Kriegsteilnehmers, die die „Rh.-W. Ztg." veröffentlicht. Es heißt da:

Hamakari, 15. August.

Vorgestern Verfolgungsmarsch der vereinigten Abteilung, leider ohne den Feind einzuholen. An einer etwa 50 Kilometer entfernten Wasserstelle Rast. Gestern Rückmarsch hierher, entsetzlich! 40 v. H. unserer Pferde verloren. Hier wohl reichlich Wasser, aber nicht ein Halm. Die Pferde verhungern...

H., am 18. Aug.

Von den beiden schweren Tagen, die unsern fünfzig Kilometer-Vorstoß gegen den abziehenden Michael und den entsprechenden Rückzug bedeuteten, haben sich Menschen und Tiere kaum erholt. Da hier von den tausenden von Herero-Ochsen und -Kühen, die sich in dieser Gegend vier Monate aufgehalten haben, nicht ein Hälmchen mehr übrig geblieben ist, könnt Ihr Euch denken, wie es den armen Pferden ergeht. Sie nagen die Aeste der ihnen erreichbaren Bäume und die Kraalbüsche ab und fressen die unglaublichsten Dinge. Die Leute essen viel Fleisch, das infolge der überstürzten Flucht der Hereros massenhaft zu haben ist. Zutaten gibt es nicht, nur etwas Kaffee ist noch da. Seit vier Tagen haben wir auch kein Brot mehr. Wie mit dem Fleisch gewütet wird, geht über alle Begriffe. Man findet massenhaft Tiere, die, einfach erschossen, ihrer Leber, Nieren und allenfalls noch des Filets beraubt, liegen gelassen werden. Hunderte, vielleicht tausende von Viehkadavern liegen umher. Die Tiere verhungern und verdürsten, da sich niemand um sie kümmern kann. Die Wasserlöcher sind nämlich so tief, daß die armen Geschöpfe von selbst nicht an das Wasser herankönnen, das hier übrigens reichlich vorhanden ist.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

Hagen, 3. Okt. [Einführung.] Im Bibliothekssaal des Landgerichtes fand Samstag die Einführung und Begrüßung des neuen Landgerichtspräsidenten, früheren Oberlandesgerichtsrat Hense, statt; es hatten sich die richterlichen Beamten, sowie die Königl. Staatsanwaltschaft und Rechtsanwaltschaft, ferner die mittleren Beamten und unteren Beamten eingefunden, der bisherige Präsident Geh. Oberjustizrat Langrock war am Erscheinen verhindert. Herr Landgerichtsdirektor Winkler gedachte des früheren Präsidenten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch unter dem neuen Präsidenten, den er herzlich willkommen heiße, sich der Verkehr mit dem Vorgesetzten zu einem angenehmen gestalten möge; mit dem Gelöbnis treuer Pflichterfüllung seitens der Beamten verbinde er die Hoffnung, daß der neue Präsident allen ein wohlwollender Vorgesetzter sein werde und sein Wirken zum Segen der Gerechtigkeit und zur Wohlfahrt der Beamten sein möge. Herr Erster Staatsanwalt Dr. Voß gab in seinem Willkommensgruße der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin das gute Einvernehmen zwischen Präsident und Staatsanwaltschaft aufrecht erhalten bleibe, und Herr J.-R. Dr. Schultz hofft, daß die kollegialische Gesinnung, die bisher zwischen Präsident und Rechtsanwaltschaft bestanden, weiter bestehen werde. Herr Landgerichts-Präsident Hense sprach allen seinen Dank für die Willkommensgrüße aus. Er wisse, daß sein Vorgänger in langjähriger Tätigkeit ein ganzer Mann der Arbeit gewesen sei und daß die Aufgabe seines Nachfolgers keine leichte sei, er hoffe aber, daß man ihm diese seine Aufgabe erleichtern werde, indem man einander Vertrauen entgegenbringe. Er wisse auch, daß das Arbeitsquantum des Landgerichts ein reichliches sei, daß aber auch alle bemüht seien, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Er seinerseits wolle, wie sein Vorgänger, sich als treuer Kollege erweisen, daß das schöne Verhältnis am Landgericht nach wie vor bestehen bleibe.

○ **Hagen,** 3. Okt. [Ernennung.] Der Oberlehrer Dr. Tümpel aus Dortmund ist zum Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium ernannt worden.

× **Hagen,** 3. Oktober. [Schulpersonalien.] Einstweilig angestellt wurde der evangel. Schulamtsbewerber Aug. Quabe zu Bommern, die evangel. Schulamtsbewerberin Clara Küger aus Hagen zu Gevelsberg, der kathol. Schulamtsbewerber Alb. Kiesler zu Boelerheide und Elisabeth Pleus an der kathol. Schule zu Gevelsberg. Auf Antrag ist aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen die evangel. Lehrerin Lina Eckert zu Hagen.

\+ **Hagen,** 3. Oktober. [Statistik.] Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 96 Steckbriefe, 37 Zwangsvollstreckungen, 19 Konkurse, 6 Ehescheidungen, 8 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen. 23 Bekanntmachungen betreffend Gütertrennung.

= **Hagen,** 3. Oktober. [Einem Raubanfall,] wie er verwegener kaum ausgeführt werden kann, ist der Unternehmer Emil Osthoff aus Haspe am Samstag auf der Landstraße zwischen Altenvoerde und der Ennepetalsperre zum Opfer gefallen. Der Kutscher Schäfer des Posthalters Göbel von hier sollte den O., zwecks Löhnung seiner an der Talsperre beschäftigten Leute — etwa 130 Mann Kroaten, nachmittags mit einem zweispännigen Halbverdeck zu der Arbeitsstelle bringen. O. führte etwa 4000 Mk. Löhnungsgelder bei sich und zwar das Papiergeld in der Brusttasche und 1100 Mk. in Gold und Silber in einem Beutel, den er hinter sich im offenen Wagen liegen hatte. Zwischen 4 und 5 Uhr, also bei hellichtem Tage, wurde das im Trabe befindliche Gefährt zwischen Altenvoerde und Burg, unweit des ersten Reckhammers, von zwei plötzlich aus dem Walde hervorspringenden Räubern angehalten. Angesichts der gefährlichen Situation rief Osthoff dem Kutscher, mit dem er sich ahnungslos gemütlich unterhalten hatte, zu, eiligst loszufahren. Die Räuber waren aber schon den Pferden in die Zügel gefallen und die Läufe der Revolver drohend auf den Kutscher gerichtet. Inzwischen waren noch weitere 4—5 Kerle aus dem Busch hervorgesprungen, die den Wagen umzingelten und, den Revolver auf Osthoff gerichtet, Geld oder das Leben forderten. Osthoff suchte dem ihm zunächst stehenden Räuber die Waffe zu entreißen, da krachte aber auch schon ein Schuß und, schwer am rechten Arm verletzt, mußte er sich die Wegnahme des Geldbeutels, der im Wagen lag, gefallen lassen. Die Räuber, die sich unkenntlich gemacht zu haben schienen und die Hüte ins Gesicht gezogen hatten, verschwanden dann mit ihrer Beute im Walde in der Richtung nach Rüggeberg zu. An eine sofortige Verfolgung der Wegelagerer war nicht zu denken, da die Hilferufe der Ueberfallenen erfolglos waren. Man fuhr daher erst nach Altenvoerde zurück, wo O. seinen schwerverletzten Arm, der stark blutete, notdürftig verbinden ließ. Die Kugel ist in der Nähe des Ellenbogens eingeschlagen und hat dann den Weg in den Oberarm genommen, wo sie noch im Fleische stecken soll. Nachdem sich O. und sein Begleiter von dem ersten Schrecken erholt und sie zwei Männer gefunden hatten, die sie begleiteten, fuhren sie zur Talsperre, wo O., soweit es noch möglich war, die Löhnung der Leute vornahm. Von den Räubern hat man keine Spur mehr gefunden. Vielleicht trägt dieser Raubanfall dazu bei, mit dem ausländischen Gesindel nach Möglichkeit aufzuräumen und es schärfer auf den Besitz von Waffen zu kontrollieren.

ch **Hagen,** 3. Oktober. [Bei der städt. Arbeitsnachweisstelle] hierselbst, Weststraße 12, wurden in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1904 2979 (2005) offene Stellen gemeldet; 2289 (1809) Arbeitsuchende meldeten sich und 1424 (798) Stellen sind besetzt worden. Außerdem suchten 810 (558) Passanten den Arbeitsnachweis auf. (Die in Klammern beigesetzten Zahlen sind das Ergebnis in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Y **Hagen,** 3. Okt. [Unter der Last zusammengebrochen] war am Samstagnachmittag kurz vor 2 Uhr ein Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers mitten auf dem Straßenbahngeleise in der Eckeseyerstraße. Das Tier kam mit dem Kopfe unter einen Karrenbaum zu liegen und erlitt eine erhebliche Verletzung. Mitleidige Passanten waren zur Hülfe bereit und wurde das Tier zum Tierarzt geführt. Der Straßenbahnverkehr erlitt durch den Unfall eine erhebliche Störung.

⚒ **Hagen,** 3. Oktober. [Verhaftet.] Der Stellmacher Sch., der bei einer Familie in der Eckeseyerstraße logiert, bedrohte gestern seine Wirtsleute mit einem Revolver. Sch. wurde festgenommen. Trotzdem er hier wohnt, war er in Haspe angemeldet, anscheinend um einer Klage über 1200 M. zu entgehen, die ihm aus Danzig droht.

× **Herdecke,** 3. Okt. [Anerkennung einer mutigen Tat.] Der Bureaugehülfe Otto Wenzel, 15 Jahre alt, und der Schüler Heinrich Rohleder, 9 Jahre alt, beide in Herdecke, haben am 31. Juli d. Js. den Gewerbeschüler Emil Gutschank daselbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für die von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat spricht der Regierungspräsident den Rettern seine Anerkennung aus.

Gevelsberg, 2. Oktbr. [Feuer.] Gestern abend gegen 8 Uhr ertönten die Feuersignale. Es brannte in dem Wohnhaus des Wirtes L. Michael auf dem Berkei. Bei dem starken Winde und der sehr hohen Lage dauerte es nur kurze Zeit und das ganze Haus war ein Feuermeer. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte einen schweren Stand. Da ihr nur sehr wenig Wasser zur Verfügung stand, so mußte sie ihre Tätigkeit auf die dicht anstoßenden Nebengebäude beschränken. Das Gebäude, welches zur Zeit von drei Familien bewohnt war, ist vollständig niedergebrannt. Von dem Inventar konnte nur ein Teil gerettet werden, doch ist der entstandene Schaden durch Versicherung gedeckt. Wodurch das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden.

AB. **Boerde,** 1. Oktbr. [Gemeinderatssitzung.] In der unter dem Vorsitz des Amtmanns von Pressentin stattgefundenen Gemeinderatssitzung, an der 9 Mitglieder teilnahmen, wurden die Armenbedürfnisse für den Monat Oktober auf 280 Mark Wochengeld und 96 Mark Mietsbeihülfen festgesetzt und wurde beschlossen, dem Verein vom roten Kreuz beizutreten. Es sollen Erhebungen darüber angestellt werden, welche Beträge bei den in der Gemeinde stattfindenden Kollekten herauskommen, um zu versuchen, das öffentliche Kollektenwesen durch Gemeindezahlung abzustellen. Die Kleinbahn-Ergebnisse für den Monat August werden mitgeteilt, ebenso der Zeitpunkt der vollständigen Betriebseröffnung der Kleinbahn Boerde-Haspe, der mit der bahnpolizeilichen Abnahme der Unterführung in Haspe zusammenfällt. Der Winterfahrplan wird mitgeteilt, Gemeindevertretung legt einstimmig gegen den Fortfall des Nachmittagszuges 4,40 Protest ein. Zwei Kommunalsteuerbeträge werden wegen Krankheit der Pflichtigen erlassen. Der Antrag der Polizeibeamten auf Bewilligung von Kleidergeld wird bis zur Etatsberatung 1905 vertagt. Mitgeteilt wird, daß im Krankenhause mit der Anlage einer Niederdruckdampfheizung durch die Firma Bruckenhaus u. Lorenz in Haspe begonnen ist. Der Beleihung einer Boerder Besitzung mit 65 000 Mark durch die Sparkasse wird zugestimmt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende von dem Ableben des Herrn Geh. Kommerzienrats E. Eicken in Hagen Mitteilung. Der Verewigte, der Ehrenbürger der Gemeinde Boerde war, hat sich um die Gemeinde große Verdienste erworben. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen; es wurde beschlossen, an dem Leichenbegängnis geschlossen teilzunehmen und an der Bahre einen Kranz niederzulegen.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 3. Oktober. [Geitebrücker Turnverein.] Der vor 2 Jahren gegründete „Geitebrücker Turnverein" hat in der kurzen Zeit seines Bestehens durch die eifrige Förderung, die er der Turnsache angedeihen läßt, sowohl an Mitgliederzahl wie an Sympathien bei der Bürgerschaft Eckesseys bedeutend gewonnen. Vor kurzem hat sich der Verein der deutschen Turnerschaft (Märkischer Gau) angeschlossen. Die regelmäßigen Uebungen finden im Vereinslokal (Restaurant Gustav Schulte) statt. Der Verein hofft, daß ihm auch in Zukunft die Sympathien der Bürgerschaft durch zahlreichen Beitritt von Turnern und Turnfreunden bekundet werden.

Kunst, Theater und Musik.

□ **Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.** Nach dem großen Erfolg, den Haldes Drama „Der Strom" letzthin in Elberfeld fand, ist das Interesse für die erste Vorstellung des Elberfelder Ensembles morgen Dienstag, den 4. Oktober (Viktoriasaal), bei der dieses Werk zur Aufführung kommt, ganz bedeutend. Wir sind ja gewohnt, von den Elberfelder Gästen stets künstlerisch abgetönte Aufführungen zu sehen, und dürfen wir somit dieser Eröffnungsvorstellung mit Spannung entgegensehen.

M. **Hagen,** 3. Oktober. Im Viktoriasaal wurde gestern abend die diesjährige Theatersaison unter der Direktion Julius v. Bastineller eröffnet. Zur Aufführung gelangte Oskar Blumenthals geistvolles, in seiner Art klassisches Lustspiel „Der Probepfeil", das dem Hörer einen noch um so größeren Genuß bietet, wenn es wie gestern eine in jeder Beziehung tadellose Wiedergabe erfährt. Blumenthal hat mit seinem Probepfeil, wie wohl ziemlich anerkannt ist, einen tüchtigen Treffer gemacht. Die Handlung des Lustspiels kulminiert brillant, die Pointen jagen sich, die Aktschlüsse sind sehr effektvoll, die Zeichnung der Charaktere erhebt einen bedeutenden Anspruch auf vollste Beachtung und der Dialog ist geistvoll. Fast jede Szene hat eine hochbedeutsame Situation, nur im letzten Akte läßt die Spannung nach, doch ist ja auch vorher schon die ganze Aufgabe erfüllt. Die Hauptpersonen sind Hortense von Wolnak und der Baron Leopold v. d. Egge. Diese beiden halten das Stück, sie sind die geistigen Träger und benutzen die übrigen Rollen zur Ausarbeitung ihrer geistreich seinen Partien. Beide Rollen waren in den besten Händen; die schwierige Partie der Hortense mit ihren psychologisch feinen Nüancen ist für das Können ihrer Vertreterin ein vortrefflicher Prüfstein, sie fordert ein genau abgewägtes Maßhalten nach jeder Seite und wurde von Frl. v. Berkany mit der ganzen Vornehmheit der Dame von Welt bis in die Einzelheiten recht gewandt durchgeführt. Die Sprache war verständig und verständlich, das temperamentvolle Spiel zeigte durchweg ein hervorragendes Maß von Bühnenroutine. Nicht minder trug Herr Direktor von Bastineller als Baron Leopold durch die treffliche Verkörperung seiner Rolle zum Erfolg des Abends bei. Er gab den Lebemann, der aber in jeder Situation als ein Mann von Ehre und ritterlicher Gesinnung sich zeigt, in Sprache und Spiel mit durchschlagender Wirkung. Unter den übrigen Rollen seien zunächst die beiden erwähnt, die den Titel des Stücks zur Rechtfertigung bringen, an denen also Gott Amor zunächst den „Probepfeil" versucht, ehe er den ernstgemeinten, festsitzenden Pfeil mit dem goldenen Widerhaken der Sehne entschwirren läßt. Es sind die Komteß Beate und Baron Hellmuth, die nach obigem Bilde in der Handlung des Stückes gewissermaßen als Kampfobjekte oder „Medien" figurieren. Die Inhaber beider Rollen, Frl. Schreiber und Herr Spannuth-Bodenstedt hatten ihrer Aufgabe ebenfalls besondere Sorgfalt zugewendet. Einen hübschen Erfolg in Maske und Spiel hatte als Krasinsky Herr Johnson, der dem musikalischen Industrieritter sprechende Züge verlieh. Herr Josephy gab den schwärmerischen, leichtgläubigen Krieger a. D., den Rittmeister Dedenroth in gelungener Weise und repräsentierte

diesen Charakter, bei dessen Zeichnung Blumenthal seinem Humor die Zügel hat schießen lassen, recht gut. Die sonst in kleineren Rollen noch mitwirkenden Herrschaften taten recht und schlecht ihre Schuldigkeit. Im übrigen geht es natürlich nicht an, nach einer ersten Vorstellung das wirkliche Können der einzelnen Künstler beurteilen zu wollen, dazu werden erst die folgenden Vorstellungen Gelegenheit geben. Daß aber tüchtige Kräfte in dem Ensemble vereinigt sind, ließ schon der gestrige Abend erkennen. Das vollbesetzte Haus spendete der flotten Aufführung wiederholt lebhaften Beifall.

ψ **Theater von Bastineller.** Aus dem Theaterbureau schreibt man: Heute abend findet als Eröffnungsvorstellung für die Abonnenten der Serie blau die Wiederholung von Blumenthals „Probepfeil" unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters statt.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Köln,** 2. Oktober. Die Kölnische Zeitung meldet: Infolge der dem Aufsichtsrat und dem Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats durch die Zechenbesitzer einstimmig erteilten Vollmacht hat das Kohlensyndikat an den Handelsminister unter dem 22. Septbr. folgendes Schreiben gerichtet: Ew. Exzellenz beehren wir uns ganz ergebenst zu berichten, daß durch einstimmigen Beschluß aller Beteiligten Aufsichtsrat und Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats bevollmächtigt worden sind, endgültige Abmachungen über den Beitritt des Königlichen Bergfiskus zum Kohlensyndikat zu treffen. Die Beteiligten des Kohlensyndikats sind dabei von der Ansicht ausgegangen, daß nach den in der letzten Zeit bekannt gewordenen halbamtlichen Kundgebungen es nunmehr in Ew. Exzellenz Absicht liegt, dem Königlichen Bergfiskus Sitz und Stimme im Kohlensyndikat zu verschaffen. Ew. Exzellenz würden mit dieser Absicht den Wünschen sämtlicher am Kohlensyndikat Beteiligten begegnen. Wir stellen uns daher, zugleich im Auftrag unseres Aufsichtsrats, zu diesbezüglichen Verhandlungen gern zur Verfügung und bitten, deren Zeitpunkt und Ort geneigtest bestimmen zu wollen.

Darauf ist vom Handelsminister am 28. September folgende Antwort ergangen: Ich bestätige ergebenst den Empfang Ihres gefälligen Schreibens vom 22. ds. Mts. Zu meinem Bedauern bin ich zur Zeit nicht in der Lage, in die gewünschten Verhandlungen einzutreten; ich werde indessen gegebenenfalls gern auf die dort geäußerte Anregung zurückkommen. J. A.: von Velsen.

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt a. M.,** 2. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern abend 8 Uhr 52 Min. stieß in der Nähe des Bahnhofs Bockenheim zwischen Bockenheimer Weiche und Hellerhof Schnellzug 72 dem vorausgefahrenen Eilgüterzug 6018 in die Flanke. Der Eilgüterzug hatte „freie Fahrt" als Signal erhalten, während das Signal des Schnellzuges auf Halt stand. Der Führer des Schnellzuges ließ dies unbeachtet und so erfolgte der Zusammenstoß auf der Weiche, welche beide Züge zu passieren hatten. Die Maschine des Eilgüterzuges wurde stark beschädigt und entgleiste, sich halb auf die Seite legend; außerdem wurden zwei Güterwagen beschädigt. Vom Schnellzug wurde ein Wagen stark und einer leicht beschädigt. Der stark beschädigte Wagen, ein Wagen 1. und 2. Klasse, war glücklicherweise schwach besetzt; das ziemlich stark zertrümmerte Coupé 1. Klasse war ganz leer. Als verletzt hat sich bisher nur ein Passagier gemeldet, welcher über Nervenstörung klagt.

W **Karlsruhe,** 2. Oktober. In Engen ist die Postkasse mit 25000 Mark Inhalt entwendet worden.

W **Paris,** 1. Oktober. Der auf der Fahrt Paris—Havre erbrochene Postwagen enthielt 91 nach Amerika bestimmte Postsäcke. Von diesen waren 89 aus Madrid für Havana und Mexiko und zwei aus Paris für Mexiko bestimmt. Die Uebeltäter plünderten vier Madrider und die beiden Pariser Postsäcke; die letzteren enthielten nur gewöhnliche Briefe. Aus den Madrider Säcken sollen 47 Einschreibbriefe fehlen, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich in den unversehrt gebliebenen Säcken befinden.

W **Kopenhagen,** 1. Oktbr. Ritzaus Bureau meldet: Der Erfinder des Telegraphons Paulsen hat eine neue Erfindung gemacht, wodurch er imstande ist, auf einfache Weise ein Kontinuieren der elektrischen Wellen hervorzubringen. Dadurch wird ermöglicht, die drahtlose Telegraphie so zu regulieren, daß ein Auffangen der Depeschen von unbefugter Seite völlig ausgeschlossen ist. Ferner bietet die Erfindung die Möglichkeit der drahtlosen Telephonie, ferner ermöglicht sie das Steuern eines Bootes und Abfeuern eines Torpedos auf große Entfernungen ohne direkte Verbindung. Eine internationale Gesellschaft zur Ausnutzung der Erfindung ist gebildet.

W **Rom,** 1. Oktbr. Gestern abend stieß auf der Eisenbahnlinie Rom—Albano eine Lokomotive, welche durch falsches Manöver mit Volldampf die Station Albano ohne Führer verlassen hatte, auf einen von Rom kommenden Personenzug. Der Maschinist und der Heizer des Personenzuges sowie 30 Reisende wurden leicht verletzt.

W **London,** 1. Oktober. Sir William Harcourt ist heute vormittag plötzlich gestorben.

Schwere Katastrophen in Amerika.

Aus Amerika kommen höchst betrübende Nachrichten. In New-York wütete am Freitag ein großer Brand, der zahlreiche Menschenleben — man spricht von 50 — forderte, und im nordamerikanischen Staate Colorado soll der Ort Trinidad durch den Bruch eines Wasserrohres vernichtet worden sein, und man fürchtet, daß 5000 Personen umgekommen seien. Ueber die Brandkatastrophe in New York wird berichtet:

* **New York,** 30. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Eine große Fleischkonservenfabrik in der Nähe des Docks ist in Brand geraten; die Flammen erreichten die Kühlräume, die mit Ammoniak gefüllten Reservoirs explodierten sofort; 50 Feuerwehrleute erstickten infolge der Ammoniakdämpfe, mehrere andere büßten das Augenlicht ein. Beim Abgang der Meldung waren 3000 Feuerwehrleute an der Brandstätte tätig, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Ueber

die Katastrophe in Trinidad

sind folgende Telegramme eingegangen.

* **Pueblo (Colorado),** 30. September. Die Stadt Trinidad mit über 5000 Einwohnern ist, hier eingetroffenen Meldungen zufolge, durch Bruch der Wasserreservoirs überschwemmt und vernichtet worden. Die Reservoirs brachen unter dem furchtbaren Druck der vom Las Animas-Fluß hereinströmenden Wassermassen. Der Fluß war nach langer Trockenheit durch andauernde Wolkenbrüche so angeschwollen, daß er seine Ufer wegspülte. Die telegraphische und Eisenbahnverbindung mit Trinidad ist unterbrochen, infolgedessen fehlen zuverlässige Nachrichten.

* **London,** 30. September. Nach Blättermeldungen aus Pueblo (Colorado) soll der Ort Trinidad durch den Bruch eines Wasserrohres vernichtet sein; man fürchtet, daß **5000 Personen dabei umgekommen** seien. Der New Yorker Berichterstatter vom Daily Telegraph hofft, daß die Berichte über das Unglück in Trinidad übertrieben seien.

* * *

Trinidad, der Hauptort des County Las Animas im nordamerikanischen Staate Colorado, liegt südlich von Pueblo, nahe der Südgrenze des Staates. Die Stadt befindet sich vor den Rocky-Mountains noch im Prärietdistrikt. In der Nähe der Stadt, die einen bedeutenden Handel mit Vieh aufweist, liegen reiche Kohlengruben und Eisenerzlager.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Dortmund,** 3. Oktober. In die Eisengießerei von Suhrmann, in der seit einigen Wochen ein Formerstreik herrscht, drangen in vorvergangener Nacht bisher unermittelte Personen ein und richteten arge Verwüstungen an. Die vorgefundenen Gießformen wurden zerschlagen, Treibriemen durchgeschnitten und am Dampfkessel die Ventile zerstört.

* **Siegen,** 3. Oktober. Die vorgestrige Ausschußsitzung des Eisenbahnrates von Köln erkannte die Notlage der Siegerländer Eisenindustrie und die Berechtigung der beantragten Ausnahmetarife für Brennstoffe an. Morgen verhandeln hiesige Industrielle in Hagen in der gleichen Angelegenheit mit verschiedenen Landtags-Abgeordneten.

* **Essen,** 3. Oktober. Gestern nachmittag wurde in der Helenenstraße ein 3 Jahre alter Knabe in Gegenwart seines Vaters von einem Motorwagen der Straßenbahn überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Tod trat sofort ein.

* **Frankfurt a. M.,** 3. Okt. Samstag abend 8 Uhr 55 Minuten fuhr der Schnellzug von Kassel einem Eilgüterzuge am Hellerhof bei Bockenheim in die Flanke. Die Maschine des Güterzuges und ein Wagen entgleisten. Der Verkehr wurde eingleisig aufrechterhalten. Personen sind nicht verletzt.

* **Hannover,** 2. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute nach dreitägigen Verhandlungen den Landwirt Friedrich Dreyer aus Eldagsen wegen Totschlags, begangen im Jahre 1895 an seinem eigenen Vater, zu zehn Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 4. Oktober, 9 Uhr 37 Minuten.

Maxima über 773 mm liegen westlich von Irland und Südrußland, Depressionen unter 755 mm über Nordeuropa und dem Biscayasee. In Deutschland ruhiges Wetter bei geringer Wärmeänderung, mehrfach Regen.

Voraussichtliches Wetter für den 4. Okt.: Meist mildes Wetter, im Osten stellenweise Regen wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Mardo, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Es gibt bei allen Hausfrauen nur dies eine Urteil über **Rademachers Fortuna-Kaffee:** „Fortuna-Kaffee ist und bleibt der beste." 26051

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Ernst Söding und Frau
Johanna geb. Schemmann.

Hagen, 2. Oktober 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

zeigen hocherfreut an

Heerenveen (Holland)
Jan Pothaar und Frau
Adelheid geb. Lenzmann.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstagnachmittag 5½ Uhr unsere liebe Tochter

Agnes

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im bald vollendeten 16. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Gerhard nebst Frau und Kindern.

Hagen, den 1. Okt. 1904.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. Oktob., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Brusewinkel 16, aus statt.

Nachruf.

Am 28. September 1904 verstarb zu Hagen i. W. der
Ehrenbürger der Gemeinde Voerde
Herr Geheimer Kommerzienrat

Ewald Eicken.

Geboren zu Voerde hat er seinem Geburtsorte stets das wärmste Interesse entgegengebracht und an der Entwickelung der Gemeinde den regsten Anteil genommen. Ihm verdankt die Gemeinde die Kleinkinderschule, das Sarah-Stift. Dauernd wird ihm die Gemeinde ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Namens der Gemeinde-Vertretung:
von Pressentin, Amtmann. **Jüngermann,** Gemeinde-Vorsteher.
Das Kuratorium des Sarah-Stifts.
I. A.: Wittenberg, Pfr., Vorsitzender.

Zum Beginn der **Herbst- und Winter-Saison** bringe mein
Institut mit bewährtem System zu gründlichem Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden sowie Herstellen aller Damen- und Kindergarderobe
in empfehlende Erinnerung. 24587

Frau Julie Dunker
Hagen, Hochstraße 103.

Gr. jährige 26605
Feldhühner
a Stück 80 Pfg.,
bei 10 Stck. a Stck. 78 Pfg.
Jg. Birkwild, Fasanen, Rehwild, Hasen, Wildkalb und alle Arten Geflügel
empfiehlt u. versendet stets frisch und billigst
Jul. Scherney,
Fernspr. 44 u. 1009, Elberfelderstr. 20. u. 20a.



Vom 4. bis 8. Oktober cr.
werde ich in 26537
Hagen, Augenklinik, Grünstrasse,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**
„Neue Erfindung: Müllers Reform-Augen D.R.G.-Musterschutz."

Feinere Wäsche zum Bügeln
wird angenommen.
Langestraße 28, II.

Hermann Kornblum, Hagen
Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1904: 841 000 000 Mk.
Bankfonds " : 288 000 000 Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungs-Summen: 424 000 000 Mk.

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein.
Unanfechtbarkeit } nach 2 Jahren.
Weltpolice }

Unsern Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu **Hagen i. W.**

Herrn W. Geerkens, in Fa. **G. Geerkens**
Kampstraße 24a
übertragen haben.

Herr **Geerkens** ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 30. März 1904. 9625
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 4. Oktober,
vormittags von 10 Uhr ab werde ich **Frankfurterstr. 108a** anderweitig gepfändete Gegenstände, nämlich:
1 großen Posten Bier- und Schnapsgläser, Teller, Schüsseln und div. Küchengeschirr, 1 fast neuen Ofen, 1 Nähtisch und anderes mehr
gegen Barzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt. 26559
Hagen, den 3. Okt. 1904.
Janßen, Gerichtsvollzieher

Auktion.
Dienstag, den 4. Oktober 1904,
morgens 10 Uhr,
werde ich beim Wirt **Holzapfel**
2 gebr. Oefen, 2 Bettstellen mit Matratzen, Stühle, 1 Sofa freiwillig versteigern. Besichtigung kann an bez. Stelle vorher erfolgen 26579
Gust. Lück, Auktionator, Gartenstraße 19.

Ein Gärtner
sucht Wohnhaus
oder parterre 3 Wohnz., Schlafz., Küche u. Laden oder 5 Parterrezimmer ohne Laden, möglichst mit Garten oder Stück Land, am liebsten an der Straße von Hagen nach Haspe. Suchender führt ein **Obst- und Gemüse-Geschäft** nebenbei. 26584
Gefl. Angebote an **W. Scheitzbach,** Gärtnerei u. Kranzbinderei, Duisburg, Kammerstraße 78.

Freundl. Wohnungen
von 2 und 4 Zimmern per 1. Nov. zu verm. **Wwe. Fr. Aug. Müller,** Goldbergstr. 12. 26564

Möbl. Frontzimmer
zu vermieten. 26576
Altenhagenerstr. 13, 2. Et.

Schön möbl. Zimmer
Kirchstr. 7, 1. Et., zu vermieten.

Ein anständ. jung. Mann findet
gute Kost u. Logis.
Hochstr. 90 II.

Temperer.
Tempergießerei in der Nähe Hagens sucht einen **ersten** Temperer, in jeder Weise zuverlässig und nüchtern, dem an dauernder Stelle gelegen ist, gegen guten Lohn per sofort od. bald.
Meldungen unter W 26549 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Klempnergehilfe
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt, speziell auf Herdkessel, in einigen Wochen gesucht.
Angeb. unter T 26536 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

2 Schreinergesellen
für dauernd sofort gesucht.
M. Dolle jr.,
26600 Hochstraße 106.

Schreiner 26586
auf dauernde Arbeit sucht
A. Flottmann, Bergstr. 24.

Alte Gerüstbretter
zu kaufen gesucht. 26565
Winkelstraße 13.

Schuhmachergeselle
gesucht. 26555
C. Jung, Kurfürstenstr. 7.

Ordentlicher, kräftiger
Laufbursche
gesucht. 26591
Peter Bettermann,
Weingroßhandlung.

Ein ordentlicher
Laufbursche
sofort gesucht. 26601
Iserlohnerstr. 10.

Schulfreier
Laufbursche
sofort gesucht. 26510
Friedr. Schenkel.

2 Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht. 26554
Hotel Klinke, Altena.

Lehrmädchen
für sofort verlangt. 26569
Schuhwarenhaus
Conrad Tack & Cie.

Jüngeres Mädchen
für kleinen Haushalt nach Haspe gesucht. 26594
Von wem, sagt d. Gst. d. Ztg.

Ordentliches Mädchen
für nachmittags gesucht.
26587 Eickertstraße 7, I.

Mädchen
von 14—15 Jahren für leichte Arbeit den ganzen Tag gesucht.
Photographie Germania
26598 Mittelstr. 6.

Bess. Dienstmädchen
pr. sofort gesucht. 26560
Bahnhofstr. 38, 1. Et.

Auf sofort ein braves kräftiges
Morgenmädchen
geg. guten Lohn gesucht. 26563
Gartenstr. 34, II., rechts.

Morgenmädchen
sofort gesucht. 26576
Elberfelderstr. 65.

Amerikanische Harp-Zither
fast neu billig zu verkaufen.
26573 Bachstr. Nr. 27, 2 Tr.

Ein gut erhaltener
Tafelherd
billig zu verkaufen. 26575
Langestraße 40, part.

Ein zweischläf. vollständ.
Bett spottbill. zu verk.
Zu erfr. Altenhagenerstr. 22, 3. Et., rechts. 26574

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 26590
Dienstmädchen.
Frau Fritz Vorländer,
Körnerstr. 32.

Halbtags-Mädchen
— vormittags — sogleich gesucht.
Elberfelderstr. 8a I, Hausflureingang links. 26566

Tücht. prop. Waschfrau
sofort gesucht. 26568
Konditorei Dreisbach,
Elberfelderstr. 22.

Vormittagsmädchen und Waschfrau
gesucht. 26589
Neumarktstr. 22, part.

Tücht. Morgenmädchen
gesucht. 26595
Bergstraße 76, part.

Unserem lieben Freunde dem Hutmacher Herrn **Anton Appel** zu seinem
25jähr. Jubiläum,
als Hutmacher bei Herrn Emil Höfer, die
herzlich. Glückwünsche!
26562 **Mehrere Freunde.**

Schirm
Reparaturen und Ueberziehen besorgt pünktlich, billig u. sauber
Schirmfabrik Dickmann,
Elberfelderstr. 31. 26530

Komme morgen, Dienstag mit einigen hundert Zentnern
Ia. Kappus
auf den Markt und gebe solchen billigst ab.
H. Strothmann
26561 Altenhagen.

Verloren e. gold. Kneifer von Weststr. üb. Elberfelder- bis Humboldtstr. am Samstag gegen 6 Uhr. 26599
Gegen Belohnung abzugeben
B. Rosenbaum, Weststr. 2.

Ein linker, reparierter 26577
Damen-Schuh
am Sonnabendmittag auf der unteren Körnerstraße **verloren.** Finder wird gebeten, seine Adresse od. Schuh Marienstr. 6 geg. Finderlohn abzugeben. **Wilh. Herrfurth.**





Gebrüder Cordes

Mittelstrasse 18/20. Fernsprecher 185 — **Hagen i. W.** — **Mittelstrasse 18/20.** Fernsprecher 189

In aller Kürze beginnen wir mit dem

Abbruch unseres Hauses Mittelstrasse Nr. 18.

Um nun bis dahin mit den darin untergebrachten grossen Warenvorräten zu räumen, veranstalten wir von heute ab einen

Räumungs-Verkauf

zu extra billigen Preisen.

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir nur wirklich gute bewährte Waren in den Verkauf bringen.

Die Extra-Preise der ausgelegten Posten sind deutlich unter den bisherigen Preisen vermerkt.

Auf sämtliche übrigen Waren lassen wir hohe Rabattsätze eintreten, welche in unseren Verkaufsräumen angegeben sind.

Ausgenommen sind nur einige Stapelartikel, als Garne, Seide etc.

26512

Gebrüder Alsberg

HAGEN

Elberfelderstrasse 47

verkaufen bis

Ende dieser Woche:

25613

So lange der Vorrat reicht!

Zur gefl. Beachtung! Unser Renomme bürgt dafür, dass wir trotz der nebenstehenden Preise nur erstklassige Fabrikate in den Verkauf bringen.

Allen voran! Unsere prima Kleider-Biber allerbestes Fabrikat kosten 53 Pfg

- Kleider-Siamosen i. frisch. Dessins per Meter 24 Pfg.
- Kleider-Biber waschecht per Meter 27 Pfg.
- Tischtücher Halbleinen-Qualität völlig gross p. St. 64 Pfg.
- Servietten Halbleinen-Qualität per Stück 17 Pfg.
- Biber-Blusen in schönen Mustern 1.15 Mk.

Sensationell! Weisse Piqué-Reste mit kleinen Fehlstellen per Meter 20 Pfg.

- Damentuche extra schwere Qualit. Regul. Wert 1 Mk. jetzt per Meter 65 Pfg.
- Blusen-Samte aparte Neuheit! 50 % unter Preis! 98 Pfg. 1.35 Mk.
- Elsässer Cheviot-Beige 110 cm breit, reine Wolle, Wert der Ware 2.25 Mk. 1.10 Mk. per Meter.
- Fussfreier Costumrock in grau karrirt und uni blau Wert Mk. 8.75 4.95 Mk.
- Damen-Winter-Jacketts zum Aussuchen 3.25 Mk.

Unübertroffen! Ausgebogte Kissenbezüge völlig gross griffige Qualität 42 Pfg.

- Schweres Chiffon-Hemd völlig weit 110 cm lang, Wert 1.65 Mk. 1.08 Mk.
- Kaffeedecken waschecht voll gross Mk. 1.35 98 Pfg.
- Chiffon-Damenhosen mit Spitze kräftige Ware 76 Pfg.
- Schwarze Frauen-Strümpfe reine Wolle 78 Pfg.
- Reinwollene Umschlag-Tücher enorm billig! 83 Pfg.

Ohne Unterschied der Qualitäten! Kleiderstoff-Reste zu unserem bekannten Restetag-Preis per Meter 87 Pfg.

- Normal-Hemden in allen Grössen 88 Pfg.
- Schwere Piqué-Bettdecken zweischläfig Regulärer Wert zirka 6.50 Mk. 2.55 Mk.
- Knaben-Leibchen-Hosen in allen Grössen zum Aussuchen 78 Pfg.
- Kinder-Steh-Kragen mit Sattel per Stück 9 Pfg.

Damen-Kragen etwas angeschmutzt per Stück 8 Pfg.

Vertrauenssache!

ist der Einkauf von Betten, wir unterlassen es deshalb Preise für diese Artikel anzuführen.

Die Lieferung tadellos guter BETTEN ist eine anerkannte Spezialität unserer Firma.

Zirka 2500 Meter **Festons** in 4½ Meter-Stücken. Serie I 45 Pfg. Serie II 80 Pfg. per Stück.

Gebrüder Alsberg, HAGEN Elberfelderstrasse 47.

Nr. 232. Montag den 3. Oktober. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

△ Segen der Selbsthilfe.

Seit einem Vierteljahrhundert herrscht bei uns die Schutzzollpolitik. In landwirtschaftlichen Angelegenheiten gilt die agrarische Parole, daß der Staat eingreifen muß, um der notleidenden Landwirtschaft Hilfe zu bringen. Daß diese Politik des Agrariertums nicht hilft und nicht nützt, beweist die Erfahrung; trotzdem die landwirtschaftlichen Zölle immer wieder erhöht worden sind, trotzdem die Regierung wie die herrschende Mehrheit im Reichstag und im preußischen Landtag unter dem Einfluß agrarischer Anschauungen stehen, haben die Klagen über die Not der Landwirtschaft nicht aufgehört, im Gegenteil, sie sind immer lauter geworden. Das schlimmste ist, daß die agrarische Agitation große landwirtschaftliche Kreise förmlich hypnotisiert, das Heil allein in Staatshilfe und Schutzzöllen zu suchen, aber die Aufmerksamkeit ablenkt von allen Aufgaben, die auf dem Gebiete der Selbsthilfe liegen. Unserer Auffassung nach ist aber sachkundige und energisch betriebene Selbsthilfe für die Landwirtschaft, wie für alle anderen Erwerbsschichten, von weitaus größerem Wert, als das fortgesetzte Schreien nach Staatshilfe. Was durch Selbsthilfe geleistet werden kann, zeigt die Entwickelung der Landwirtschaft im benachbarten Dänemark. Einige Angaben hierüber dürften von Interesse sein.

Die genossenschaftliche Bewegung in Dänemark ist, wie der landwirtschaftliche Sachverständige bei dem kaiserlichen Generalkonsulate in einem von ihm erstatteten Berichte ausführt, aus dem Bauernstand heraus geboren. Nachdem die Generation, die die Aufhebung der Hörigkeit und die Befreiung des Grundeigentums erlebt hatte, ohne die damit gegebenen Möglichkeiten zu begreifen, dahingestorben war, folgte ein in Schulen gut vorgebildetes Geschlecht, das die Notwendigkeit erkannte, die zerstreut wohnenden Einwohner der dänischen Dörfer zusammenzuschließen und ihnen so die Vorteile zu verschaffen, deren sich bisher nur der kapitalkräftige Großgrundbesitz erfreut hatte, ein Geschlecht, das zugleich Einsicht genug besaß, sich zu seinem eigenen Besten der Leitung einer größeren Gemeinschaft unterzuordnen. So entstand etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Genossenschaften.

Das jetzt in Dänemark so hoch entwickelte landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist durch kein Gesetz und keinen Registerzwang gebunden. Wenn die Bauern es für gut befinden, irgend eine Genossenschaft zu begründen, so bleibt es ihnen vollständig überlassen, wie sie das ins Werk setzen wollen; Anmeldung oder staatliche Genehmigung sind dabei unbekannte Dinge. Eine Einwirkung auf die Gestaltung der landwirtschaftlichen Genossenschaften hat der Staat nur insofern, als er seine Unterstützung nur denjenigen unter ihnen zukommen läßt, die bestimmte Bedingungen erfüllen. Dadurch haben sich im Laufe der Zeit gewisse Normaltypen herausgebildet, ohne daß diese aber irgendwie gesetzlich oder durch die behördliche Verordnung festgelegt wären.

Was ist nun auf diesem Wege erreicht worden? Wenn wir lediglich die Produktivgenossenschaften hervorheben, so ist zu bemerken, daß allein 1057 Genossenschaftsmeiereien (gegen 1728, die am 1. Juli 1903 in ganz Preußen gezählt wurden) bestanden, denen gegenüber die 63 Meiereien großer Güter und 188 privaten Unternehmungen wenig ins Gewicht fallen. Selbst der kleinste Bauer kann Mitglied derartiger Genossenschaften werden, und es ist sehr bezeichnend, daß bei einer Meierei im Kreise Thisted, die 3 Millionen Kilogramm Milch jährlich verarbeitet, nicht einmal drei Kühe auf jeden der 430 Genossen entfallen. Ueber 1000 Meiereien sind Mitglieder eines Warenvereins, dessen Warenmarke in Dänemark und England (dem Hauptabsatzgebiete) eingetragen ist und nicht nur die Güte des Produkts verbürgt, sondern auch diesem einen besseren Preis sichert. Ueber 800 Meiereien senden regelmäßig Butterproben zur Begutachtung an das landwirtschaftliche Versuchslaboratorium in Kopenhagen ein, und an Butterprobenausstellungen haben im vorigen Jahre nicht weniger als 939 Genossenschaftsmeiereien teilgenommen.

Die finanzielle Bedeutung des Zusammenschlusses auf diesem Gebiete mag die Tatsache illustrieren, daß im Jahre 1903 insgesamt 72½ Millionen Kilogramm Butter im Werte von über 152 Millionen Mark ausgeführt worden sind, ganz abgesehen von dem Inlandverbrauche.

An zweiter Stelle sind die Genossenschafts-Schweineschlächtereien als bewundernswerte Einrichtungen der dänischen Landwirtschaft zu nennen. Die 29 vorhandenen derartigen Anstalten (zu denen 67200 Teilhaber gehören) mögen mit den 24 Privatschlächtereien zusammen jährlich etwa 12 bis 14 Millionen Schweine für den Export schlachten. Speziell in den Genossenschaftsschlächtereien wurden 1903 insgesamt 927000 Schweine verarbeitet, wofür von England aus etwa 50 Millionen Mark in die Taschen der Genossen geflossen sein dürften, während der gesamte dänische Schweineexport nach England auf 86 bis 87 Millionen Mk. geschätzt wird.

An dritter Stelle ist die genossenschaftliche Organisation der Eierverwertung zu nennen. Der Wert der Mehrausfuhr hat sich in knapp einem Vierteljahrhundert (von 1876 bis 1900) von 1,3 auf 18,4 Millionen Mk. gehoben, also etwa auf das Vierzehnfache. England zahlte 1900 über 20 Millionen, 1901 nahezu 34 Millionen für dänische Eier. Die von den Genossenschaften den Produzenten gegenüber geübte Kontrolle ist sehr scharf und auf Lieferung schlechter Ware stehen hohe Strafen, sodaß der Abnehmer sicher ist, gut bedient zu werden, und dafür gern einen etwas höheren Preis anlegt.

Zum Schlusse sei hervorgehoben, daß im Jahre 1903 die dänischen Bauern von England für Butter, Schweinefleisch und Eier die stattliche Summe von 273 Millionen Mark erhalten haben. Und das ist geschehen in einem Lande, das mit 2½ Millionen Einwohnern noch nicht einmal so volkreich ist wie Berlin mit seinen Vororten und dessen Landbevölkerung nur etwa 900000 Köpfe zählt.

Diese Erfolge der kleinen Bevölkerung sind, wie der erwähnte Sachverständige mit Nachdruck hervorhebt, der guten allgemeinen Fachbildung des dänischen Volkes zu danken. Allgemein bekannt ist ja in dieser Beziehung das dänische Fortbildungsschulwesen in seinen verschiedenen Gestalten und Formen. Aber auch dieses verdankt privater Initiative sein Dasein.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 3. Oktbr. [Verbesserungen auf der Strecke Hagen-Betzdorf.] Wie man hört, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen, auf der Ruhr-Sieg- und der Deutz-Gießener Bahn mit dem Sommerfahrplan 1905 ein neues Schnellzugpaar einzuführen, das endlich dem schon so vielfach hervorgetretenen Bedürfnis einer Vormittags-Schnellzugsverbindung von Köln nach dem Siegerlande und nach Gießen, mit Anschluß von Hagen, nach Betzdorf, sowie abends in umgekehrter Richtung abhelfen soll. Die Vertreter der Handelskammer Köln haben eine solche Verbindung in den Bezirkseisenbahnräten schon seit längerer Zeit beantragt und empfohlen, bisher aber ohne Erfolg. Auf Veranlassung des Ministers hat nun die königliche Eisenbahndirektion Elberfeld, wie es scheint, nur einem Teil der Interessenten, einen Entwurf zu den geplanten Zügen zugesandt, der einen Vorschlag der Interessenten und einen Vorschlag der Eisenbahndirektion selbst über die Lage dieser Schnellzüge enthält. Nach dem Vorschlag der Interessenten würden die neuen Schnellzüge vormittags 6,20 Uhr Hagen verlassen, in Betzdorf 8,33 Uhr, in Gießen 10,5 Uhr und in Frankfurt 11,29 Uhr ankommen. An diesen Zug würde der Anschluß von Köln in Betzdorf damit erreicht, daß ein neuer Schnellzug, der Köln etwa gegen 7 Uhr vormittags verläßt, dort aufgenommen wird. In dem vorgelegten Formular ist auffallenderweise der Anschluß von Köln an den von den Interessenten vorgeschlagenen Zug nicht aufgenommen. Diesem Vorschlage gegenüber schlägt die königl. Eisenbahndirektion Elberfeld vor, einen Morgen-Schnellzug um 8 Uhr vormittags von Hagen abgehen zu lassen, der Betzdorf um 10,3 Uhr, Gießen um 11,37 Uhr und Frankfurt um 12,53 Uhr erreicht. Der Anschluß von Köln würde mit einem neuen Zuge 8,27 Uhr von Köln in Betzdorf erreicht werden.

* **Westrich,** 30. Sept. [Bluttat.] Gestern abend gegen 11 Uhr wurde hier auf der Dorfstraße der Bergarbeiter Anton Pachulski aus Obereving durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt und mußte dem katholischen Krankenhause zugeführt werden. Durch die rührige Tätigkeit der Polizei gelang es später, den Täter, der unerkannt entkommen war, in der Person des Koksarbeiters Kronz Krainski aus Marten zu ermitteln und zu verhaften.

* **Herne,** 30. Sept. [Eine für Hauseigentümer wichtige Entscheidung] fällte heute die Bochumer Strafkammer. Der Kaufmann Karl Siekmeyer in Herne ist Eigentümer der Häuser von der Heydtstraße 10, 12, 12a, 38, 40 und 42 hier. Im November 1903 gab ein Polizeibeamter die Personenstandszettel in dem Kontor des Angeklagten, Bahnhofstraße, zum Zwecke der Ausfüllung seiner sämtlichen Mieter ab. Siekmeyer verlangte von dem Beamten die Abgabe der Zettel in seinen einzelnen Häusern, was dieser verweigerte. Angeklagter erklärte, das Ausfüllen der Zettel sei Sache der Polizei. Als der Beamte erwiderte, die Ausfüllung der Zettel sei Sache des Hauseigentümers, erklärte er: „Dann bringen Sie die Zettel in die einzelnen Häuser, dann wird sich schon jemand zur Ausfüllung finden." Es wurde ihm daher zur Last gelegt, die Ausfüllung der Personenstandszettel verweigert zu haben. Auf Grund der §§ 22 und 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 war Angeklagter, der schon früher wegen eines gleichen Deliktes zu 100 Mark Geldbuße verurteilt worden war, durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 20. Mai d. Js. zu 200 Mark Geldbuße verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, beantragte Aufhebung desselben und Freisprechung, indem er behauptet, es sei dort üblich, die Personenstandszettel in die Häuser zu bringen und durch die Polizeibeamten selbst auszufüllen, geweigert habe er sich nicht, die Ausfüllung zu besorgen, sondern er habe den Beamten nur gebeten, die Zettel in seine Häuser von der Heydtstraße zu bringen. In der Sitzung vom 25. August d. Js. war beschlossen worden, die Polizeibehörde um amtliche Auskunft zu ersuchen, wie die Verteilung erfolge. Nach der amtlichen Auskunft werden dem Beamten die Personenstandsaufnahmezettel übergeben und ist er angewiesen, für die richtige Ausfüllung Sorge zu tragen. Er kann dieselben in die einzelnen Häuser bringen und selbst ausfüllen, oder dem Hauseigentümer übergeben. Der Hauseigentümer ist zur Ausfüllung verpflichtet und kann bei etwaiger Weigerung mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark belegt werden. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragt, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen und auf die Berufung der Staatsanwaltschaft das schöffengerichtliche Urteil aufzuheben und die Strafe von 200 Mark auf 250 Mark zu erhöhen; jedoch erachtete der Gerichtshof die Strafe von 200 Mark für zu hoch und ermäßigte dieselbe auf 60 Mark. Während der Verhandlung wurde der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Diekmann, mehrfach zur Ruhe ermahnt und, als er sich dann dennoch eine Kritik erlaubte, wurde er wegen Ungebühr vor Gericht in eine Ordnungsstrafe von 50 Mark genommen.

* **Siegen,** 30. Sept. [Die Hundesperre] ist über den Kreis Siegen verhängt und zwar auf die Dauer von drei Monaten. Im Kreise Olpe wurde vor zirka 14 Tagen ein tollwutkranker Hund getötet, der auf dem Wege von Oberveischede, Merklinghausen, Niederscheiden und Borghausen eine Anzahl Hunde gebissen haben soll. Das ist Veranlassung gewesen, zunächst über die Kreise Olpe und Siegen die Hundesperre zu verhängen, die wohl auch noch benachbarte Kreise in Mitleidenschaft ziehen dürfte.

* **Bentheim,** 30. Sept. [Die Honigernte] ist in unserer Gegend als eine gute Durchschnittsernte zu betrachten; denn die Körbe enthalten meistens 50—60 Pfund, teilweise darüber. Für das Pfund Scheiben- oder Wabenhonig werden 60—70 Pfg., für das Pfund Schleuderhonig 90—100 Pfg. bezahlt. Aber auch in diesem Jahre wird — vergl. Nr. 797 der „Rhein.-Westf. Ztg." — von unseren einheimischen Bienenzüchtern viel über die skrupellose Konkurrenz der Holländer auf diesem Gebiete geklagt. Denn nicht nur, daß sie hier massenweise in der Heide Bienenkörbe aufstellen, die alsdann in Deutschland bleiben, es werden jetzt sogar die mit Honig vollen Stöcke mit den lebenden Bienenvölkern über die Grenze geschafft und alsdann die Bienen getötet. Auf Einführung lebender Bienen liegt nämlich kein Zoll. Auf diese Weise kann man an der Grenze in diesem Jahre schon Honig zu 35—40 Pfg. pro Pfund einkaufen.

* **Köln,** 30. September. [Ein Nachspiel zum Aerztestreit mit der Ortskrankenkasse.] Im Jahre 1903 entstanden hier zwischen der Ortskrankenkasse und den von ihr angestellten Aerzten die bekannten Streitigkeiten, welche zur Folge hatten, daß fast sämtliche Aerzte ihre Tätigkeit einstellten. Die Ortskrankenkasse trat sodann mit auswärtigen Aerzten in Verbindung, so auch mit einem Düsseldorfer Arzte. Derselbe wurde durch einen am 16. Januar 1904 abgeschlossenen Vertrag als Kassenarzt angestellt und ihm ein Mindesteinkommen von 6000 Mk. jährlich für die Dauer des Vertrages garantiert. Als Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkasse teilte der Oberbürgermeister am 4. Februar 1904 dem betreffenden Arzte mit, daß auf seine weitere Tätigkeit verzichtet werde. Hierauf verklagte der Arzt die Ortskrankenkasse auf Erfüllung der von ihr kontraktlich eingegangenen Verbindlichkeiten. Die beklagte Ortskrankenkasse setzte der Klage eine Reihe von Einwänden entgegen, u. a. die Klage hätte nicht ihrem Vorstand, sondern der Aufsichtsbehörde zugestellt werden müssen, weil inzwischen die Funktionen der Ortskrankenkasse in bezug auf Anstellung der Aerzte auf diese übergegangen seien. Sodann liege auch ein wichtiger Grund zur Kündigung des Dienstvertrages im Sinne des § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuchs vor, einerseits, weil sie durch das Eingreifen der Aufsichtsbehörde gezwungen worden wäre, von dem geschlossenen Vertrage abzugehen, andererseits, weil Kläger verschwiegen habe, daß er ehrengerichtlich bestraft worden sei, auch nicht in der Lage gewesen wäre, seine Funktionen als Kassenarzt ordnungsmäßig zu erfüllen, weil er an vier verschiedenen Orten Niederlassungen hatte. Das hiesige Landgericht wies durch eine im Juni d. J. gefällte Entscheidung die Klage des Arztes mit folgender Begründung ab: Nach § 35 des Krankenversicherungsgesetzes wird die Ortskrankenkasse, sowohl gerichtlich, als auch außergerichtlich durch dessen Vorstand vertreten. Nach § 45 Abs. 5 des Krankenversicherungsgesetzes kann jedoch die Aufsichtsbehörde die Befugnisse und Obliegenheiten der Kassenorgane selbst, oder durch einen von ihr zu bestellenden Vertreter ganz oder teilweise übernehmen. Sie erhält dadurch die Befugnis, die Kasse in Rechtsstreitigkeiten zu vertreten. Unbestritten steht nun fest, daß zur Zeit der Klageerhebung die Funktionen der Kasse, insbesondere in bezug auf Anstellung der Aerzte, auf die Aufsichtsbehörde übergegangen sind und diese die mit den auswärtigen Aerzten abgeschlossenen Verträge annulliert hat. Diese Tatsache, welche in der Oeffentlichkeit viel besprochen wurde, mußte dem Kläger zur Zeit der Klageerhebung bekannt sein, und dürfte er deshalb die Klage dem Vorstande der Krankenkasse, welcher nunmehr die notwendige Legitimation fehlte, nicht mehr zustellen. Gegen das Urteil des Landgerichts ist Berufung eingelegt, welches demnächst das hiesige Oberlandesgericht beschäftigen wird.

* **Aachen,** 1. Oktober. [Durch das leidige „Kartenlegen"] sind zwei mit einander verwandte Aachener Familien in bittere Feindschaft und ein unschuldiges Mädchen in den Verdacht des Diebstahls geraten. Eine Frau, der ein Geldbetrag von 8 Mark gestohlen worden war, kam auf den fatalen Gedanken, über die Täterschaft eine Kartenlegerin zu befragen. Die „weise" Frau orakelte ihrer abergläubischen Klientin, daß die Tochter der bei ihr im Hause wohnenden

---

Esther Holm.

Roman aus der nordischen Heide.
Von **B. Riedel-Ahrens.**

11)

Also ein Millionenerbe, unabhängig, selbständig; Genia hätte kein Kind der Hauptstadt sein müssen, wenn diese Umstände ihr Interesse für Don Stefano nicht noch bedeutend erhöht hätten.

Das Gespräch wurde noch eine Weile fortgesetzt. Karin, die seit der Mutter Tode das Amt der Hausfrau versah, setzte den Gästen Kaffee vor und führte dann Genia in ihr Atelier, ein Hinterzimmer mit einem großen Fenster und freiem Ausblick auf den Dünenzug — einfach, doch geschmackvoll in matten Farben gehalten. Auf der Staffelei stand ein fast vollendetes Bild von Karins kunstgeübter Hand —: auf abendlich einsamem Torfmoor eine rauchgeschwärzte Hütte, durch deren winzige Scheiben ein rotes Licht in die Nacht hinaus schimmert. Von unwiderstehlicher Neugierde getrieben, war Rose mitgegangen; sie mußte endlich Genia unbemerkt fragen, ob diese eine Verwandte Kurt von Sendens sei. Hiernach großes Verwundern und Erkennen auf beiden Seiten — Genia die Schwester des Geliebten —, Fräulein Holm jene unbekannte „Rose", von der Kurt zu Hause geschwärmt und die er angedichtet hatte! Wie reizend sich das traf; Genias anfängliche Abneigung war verflogen und sofort der Grund zur intimen Mädchenfreundschaft zwischen beiden gelegt.

Als bald darauf Esther sich entschuldigte, um nach Wiken zu gehen, und auch Uwe Jens aufbrach, schlug Genia vor, Fräulein Holm eine Strecke zu begleiten, da der beabsichtigte Spaziergang sie so wie so dem Föhrenwäldchen zuführe; dieser Vorschlag seiner Braut kam ihm in hohem Grade gelegen, er selbst hatte daran gedacht, jedoch nicht zu äußern gewagt, aus Furcht, in Esthers Augen aufdringlich zu erscheinen. Genias gänzlicher Mangel an Eifersucht war ihm mit einem Male nicht mehr schmerzlich; mit merkwürdiger Ruhe begann er sich in das Unabänderliche ihrer Gleichgültigkeit zu fügen.

Auch Rose schloß sich bereitwillig der kleinen Gesellschaft an, und so wanderten denn gleich danach alle vier über die Heide dem Tannenwalde zu — die jungen Mädchen Arm in Arm voran, Esther an der Seite Uwe Jens' nachfolgend.

Es war ein nebelgrauer Tag; eisengrau umschloß der enggezogene Horizont die farblose Gegend, in der die Bäume schattenhaft verschwanden. Auf den Grasnarben des mageren Heidebodens lagen große, schwere Tropfen, und sie hingen an den spärlichen Gebüschen, die an dem breiten Aufstieg des Weges zerstreut zu beiden Seiten standen. Vom Ufer her vernahm man das Auf- und Niederschwellen der See.

Esther schwieg eigensinnig. Sobald dieser Baumeister Karlsen ihr nahe war, begann der innerliche Widerspruch. Er war ihr sympathisch und sollte es doch nicht sein; Esther nannte das Schwäche. Mit dem Instinkt des feinfühlenden Weibes wußte sie sich von ihm auf ihr Innerstes hin beobachtet — das ärgerte sie und weckte wiederum den Wunsch, vor diesem prüfenden Mannesblick zu bestehen.

Auch er schwieg und als sie dann einander unwillkürlich fragend ansahen, errötete Uwe Jens. Das kleidete ihn vorzüglich. Esther bemerkte es und war empört — über sich selbst, über ihn. Denn in seinem tiefen Blicke hatte sie zugleich den Wunsch gelesen, das Rätsel ihrer verschlossenen Frauenseele zu lösen; — unerhört! Und doch war sie trotz allem nicht abgeneigt, ihm einen Teil dieses Rätsels zu enthüllen, damit er lerne, daß es noch Frauen gebe, die selbständig genug seien, des Mannes entbehren zu können!

Esther hatte recht. Deutlich empfand Uwe Jens das Feindliche, das von ihr ausging, aber es stieß ihn nicht länger ab, das durchgeistigte Weib hinter dem Doktorhut hatte angefangen, ihn ungemein zu interessieren. Immer neue Seiten möchte er entdecken, immer tiefer in das fesselnde Problem dieser Weiberseele dringen.

„Ich habe viel über ein Wort nachgedacht, das Sie gestern, als wir um diese selbe Zeit hier durch den Wald gingen, äußerten, Fräulein Holm."

„So?"

„Sie behaupteten, daß die Frauenwelt arg gesündigt und infolgedessen die Achtung des Mannes verloren habe. Ich finde, daß, wenn auch die Frauenwelt sündigte, die Männer hieran die größte Schuld tragen. Der Mann, als der Stärkere und besser Unterrichtete, ist es, der, stets den Wert des Weibes übersehend, es überall herabgewürdigt und zertreten hat."

„Das ist ein offenes und schönes Geständnis, Herr Baumeister, wofür ich Ihnen dankbar bin," erwiderte Esther herzlich; „nun werden Sie mich und meiner Mitschwestern Ziele schon besser verstehen. Wir wollen dahin streben, der Frau den verlorenen Ehrenplatz wieder zu erobern. Sie soll nicht länger gedankenlos leben und ihre Zeit mit läppischen Kleinigkeiten ausfüllen. Sie soll mit uns wirken an der Veredelung unseres Geschlechts. Welchen Respekt würden uns heute die Priesterinnen Freias einflößen und jene Frauen, wie sie zur Zeit der Cimbern und Teutonen lebten! Was sind wir dagegen heute? Ein trauriges Nichts."

„Nachdem alle ihr Aeußerstes getan, das Weib herunterzusetzen."

„Ja! Und worin hat das vor allem seinen Grund?" fuhr Esther mit leuchtenden Augen fort, „weil, wie ich schon bemerkte, die Menschen die Ehrfurcht vor Gott und was ihnen heilig sein sollte, die Liebe zur Heimat, verloren haben! Zu blasiert, um vor irgend etwas, das groß und edel ist, Respekt zu besitzen, wird mit einem faden Witz über alles hinweggegangen, und das ist es, wodurch wir so tief in den Abgrund der moralischen Verkommenheit gesunken sind. Aber es wird besser werden — das Morgenrot des neuen Tages beginnt schon aufzudämmern, wir werden allmählich Boden gewinnen und — sollten auch Jahrzehnte darüber vergehen — siegen in dem Kampf, für den wir das Höchste einsetzen: die vollständige Hingabe an unser großes Ziel! Was bedeutet wohl die entnervende, schwächliche Zuneigung zum Manne angesichts der glühenden Liebe zu unserer großen deutschen Nation, für die wir, wenn es sein muß, freudig zu sterben bereit sind?"

Dazu schüttelte Uwe Jens den Kopf — hier gingen seine und Esthers Meinungen auseinander.

In diesem Augenblick tönten durch die Stille des Spätnachmittags aus weiter Ferne die langgezogenen Klänge des „Halali! Halali!" zu ihnen herüber; unwillkürlich blieben beide stehen, um den lustigen Fanfarentönen zu lauschen.

„Die Jagd ist beendet, die der Graf von Wendsburg seinen Gästen heute veranstaltet hat," sagte Uwe Jens.

Esther und Uwe Jens hatten ihren Weg eine kurze Strecke fortgesetzt, als sie in geringerer Entfernung von einem dichten Gestrüpp her Aechzen und leises Stampfen vernahmen. Sie wurden aufmerksam und näherten sich dem Platze. Da lag am Boden ein sterbendes Reh, das, angeschossen davongejagt, hier zusammengebrochen war. Blutspuren bezeichneten die Richtung, von woher es gekommen, und eine kleine Lache hatte sich, der Todeswunde entrieselnd, auf der Erde gesammelt. Die sanften, eindrucksvollen Augen des zierlichen Tieres waren weit geöffnet und starrten mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Schmerz und stummer Anklage nach oben.

Esther beugte sich über das röchelnde Tier, dessen schlanker Körper unter stoßweisen Schauern erzitterte, und ein tief empfundenes Mitleid rief Tränen an ihre Wimpern.

„Es ist vergebens, wenn ich auch versuchen wollte, die brennenden Schmerzen Deiner Todeswunde zu lindern. Wenn doch die Menschen erst so menschlich würden und Barmherzigkeit übten auch an diesen schutzlosen, der Willkür preisgegebenen Tieren!"

Sie stand im Begriff, weiter zu reden, als aus dem Innern des Wäldchens zwei nach Wild suchende Jäger auftauchten, die mit ihren Hirschfängern das angeschossene Reh töteten. Angewidert von diesem Schauspiel, wandten Esther und ihr Begleiter sich dem Hauptwege wieder zu.

Für den Rest der Strecke, die sie noch bis zum Punkte, wo Rose und Genia sie erwarteten, zu gehen hatten, war Esther einsilbig und so ernst zurückhaltend, als beabsichtige sie den günstigen Eindruck, den er durch den kleinen Auftritt von ihr empfangen, wieder zu verwischen. Seine unverhohlene Bewunderung hat sie betroffen gemacht. Was kümmerte sie überhaupt der Verlobte Genia von Sendens? Dabei stieg die Frage in ihr auf, weshalb er wohl dieses Mädchen wählte, aus deren dunklen Augen eine verborgene Flamme der Leidenschaft glühte, die nicht für ihn zu lodern schien.

Esther aber irrte sich. Ihre plötzliche Kälte vermochte den vorteilhaften Eindruck bei ihm nicht mehr abzuschwächen. Sie war der Gegenstand seines Nachdenkens geworden. Wie warmherzig mußte Esther Holm, da schon ein leidendes Tier ihr Tränen entlockt, erst den kranken Kindern gegenüber sein! Das war eine Natur von zartester Seelenfeinheit, erfüllt von Liebe und Begeisterung zu allem Hohen, Reinen, ein echt deutsches Weib; — wie jammerschade, daß gewisse verschrobene Ansichten der Zeitströmung das Zusammengreifen so seltener Eigenschaften verdunkelten! Ob es ihm gegeben, sie auf den rechten Weg zu bringen? Ja, wäre er nicht Genias Bräutigam — vielleicht. Und doch wohl kaum; denn Esther Holms Vorurteile wurzelten in der neuen modernen Moral des Weibes, und sie nährte sie überzeugungsvoll mit der ihr eigenen Begeisterung. Aber sie irrt, sie irrt sich doch; so lange die Erde steht und nach ewigem Gesetze um die Sonne wandelt, so lange werden und sollen auch Mann und Weib in Liebe sich vereinen, und der Tag wird kommen, wo auch Esther Holm diese Wahrheit anerkennen muß!

Man nahm Abschied, Uwe Jens, Genia und Rose traten gemeinschaftlich den Rückweg an, während Esther die Richtung nach Wiken verfolgte.

Die beiden Mädchen plauderten aufs heiterste und entwarfen reizende Pläne, so daß die Schweigsamkeit ihres Begleiters nicht auffiel. Genia, vor Eifer strahlend, hatte sich erboten, der heimliche Schutzengel der Liebe zwischen Rose und dem Bruder zu werden, indem sie die Briefe von ihm vermittelte. Ferner war beschlossen, wöchentlich zwei Nachmittage festzusetzen, wo man singen und musizieren wollte, und man hegte sogar den großartigen Vorsatz, Genia solle zu Thomas Holms bevorstehender Geburtstagsfeier ein feuriges Liebeslied von ihm in Musik setzen. Dafür hatte Rose ihr alles, was sie von Stefano wußte, erzählen müssen. Bei der Engelverwechselung war sie ein wenig neidisch gewesen — zu gern hätte sie selbst das mit ihm erlebt, und leise regte sich noch einmal die Abneigung gegen die neue Freundin — doch das war ja kindisch. Rose liebte Kurt aufrichtig, und Don Stefano würde nicht mehr an jene denken, sobald er das erfahren und sie, Genia, überhaupt gesehen hätte; und sie begann nun, wo alles aufs beste geebnet und eingeleitet war, sich auf das Begegnen mit ihm vorzubereiten und sich zu freuen wie ein ungeduldiges Kind. Uwe Jens war vergessen und als kein sonderliches Hindernis beiseite gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Schwester das Geld entwendet habe. Die Eltern des Mädchens waren aber von dessen Unschuld überzeugt. Die Folge davon war ein heftiger Streit zwischen den beiden Parteien, der bald einen solchen Charakter annahm, daß sich demnächst das Gericht mit der Sache zu befassen haben wird.

Eine waghalsige Ozeanfahrt.

Eine fesselnde Schilderung seiner wagemutigen Fahrt in dem offenen, 19 Fuß langen und 6 Fuß breiten Boot „Kolumbia II“ über den Atlantischen Ozean hat Kapitän Ludwig Eisenbraun einem Mitarbeiter des „Wide World Magazine“ gegeben. Eisenbraun ist von Geburt Deutscher, aber er ist naturalisierter amerikanischer Bürger. (Nahe Verwandte des kühnen Seemannes wohnen hier in Hagen. D. Red.) Er ist 35 Jahre alt und strenger Abstinenzler. Die „Kolumbia II“, so erzählte er, wurde nicht für mich, sondern für einen reichen, in Boston lebenden Portugiesen gebaut, der in diesem kleinen Fahrzeug die Fahrt über den Atlantischen Ozean nach Europa machen wollte. Aber kaum mehr als 24 Stunden nach seiner Abfahrt war er wieder nach Boston zurückgekehrt und erklärte, die Weiterfahrt wäre der sichere Tod gewesen. Natürlich sprach man in Boston viel darüber, alle Zeitungen schrieben über die Sache, und da der Portugiese eine solche Fahrt über den Ozean in dem Boote für absolut unmöglich erklärte, ich mir aber genug Erfahrung in der Handhabung so kleiner Jachten auch bei rauhem Wetter zutraute, so nahm ich seine Herausforderung an und begann meine Vorbereitungen für die lange Reise. Es war schon eine große Schwierigkeit, die notwendigsten Sachen unterzubringen, da der Schiffsraum der „Kolumbia II“ nicht sehr groß ist. Ich nahm so viele Konserven, Zwieback und Wasser mit, wie ich Raum hatte, und versah mich noch mit einem Kompaß und mehreren Seekarten. Am 11. Aug. 1903 brach ich um 10 Uhr morgens in Gegenwart von über 20 000 Leuten auf, von denen zweifellos die meisten mich nie wiederzusehen meinten. Ich hatte nicht zum erstenmal in einem kleinen Boot den Ozean gekreuzt. Aber meine früheren erfolgreichen Versuche hatte ich in einem viel größeren Segelboot mit einem Gefährten unternommen, und die „Kolumbia II“ bot nur Raum für mich allein. Unbeschreiblich ist das Gefühl der Freiheit, das mich überkam, als mein kleines Boot, geleitet von den Hochrufen der Menge, vom Lande fortglitt. Aber als dann das Land meinen Blicken entschwunden war, kamen mir die schreckliche Einsamkeit meiner Lage, meine Hilflosigkeit bei schlechtem Wetter und die Schwierigkeit meines Unternehmens voll zum Bewußtsein. Keinen Augenblick aber dachte ich daran, umzukehren. Das erstemal legte ich in Halifax, Neuschottland, an und erneuerte meinen Wasservorrat. Am 5. September, als ich wieder auf der Fahrt war, wurde die „Kolumbia II“ von einer plötzlichen Bö betroffen und zum Kentern gebracht, und ich fiel ins Wasser. Zum Glück hat sie wasserdichte Abteilungen und ist teilweise mit Deck versehen, so daß sie nicht sank; aber die Lage war ernst genug. Als guter Schwimmer war ich bald längsseits des Bootes und brachte es nach hartem Kampf wieder in seine normale Lage. Eine Welle hätte jedoch meine Mühe fast vergeblich gemacht. Das viele Wasser in dem kleinem Schiffsraum schöpfte ich mit einem Schmortiegel aus, und bald war alles wieder in guter Ordnung. Das aufregendste Abenteuer hatte ich aber in einer schönen Mondnacht. Das Boot glitt langsam über die glatte See, leise plätscherte das Wasser gegen den Berg. Ich lag in wachen Träumen, als ich plötzlich durch einen heftigen Stoß aufgeschreckt wurde, der mich nach vorn warf. Es schien, als ob ich auf eine Schlammbank gestoßen wäre, aber ich wußte doch, daß es in der Mitte des Atlantischen Ozeans Schlammbänke nicht geben konnte. Ich stand also auf, um zu untersuchen, womit ich zusammengestoßen wäre, und erblickte — einen Riesenwal, der auf der Oberfläche des Wassers schlief. Als ich staunend auf das Ungeheuer starrte, das durch den Bug meines Bootes aus seinem Schlummer aufgestört wurde, bewegte es sich, tauchte unter und verschwand unter der Oberfläche, wobei das Wasser stark bewegt wurde. Die Spitze seines großen Schwanzes hätte mich beinahe auf den Grund gebracht . . . . Die Ueberfahrt gestaltete sich furchtbar schwierig; während der 56 Tage, die ich auf dem Wasser war, hatte mein Boot einen Sturm nach dem anderen, eine steife Brise nach der anderen zu bestehen. Das Wetter wurde zeitweise so schlecht, daß ich fürchtete, ich müßte an Bord des ersten Dampfers, der mir begegnete, gehen. Während der Stürme litt ich auch schwer unter Kälte und Schlaflosigkeit, aber während der ruhigen Zeit drehte ich das Boot bei, befestigte die Ruderspinne und legte mich schlafen. Das war freilich gefährlich; aber in meiner Lage blieb mir nichts anderes übrig. Schlaf mußte ich unter allen Umständen haben. Ein Zusammenstoß war unwahrscheinlich, und Furcht vor plötzlichen Stürmen hatte ich nicht. Während der unendlich langen Fahrt über den Ozean traf ich nur zwei englische Dampfer, die mich an Bord nehmen oder mir sonst Hilfe leisten wollten. Die Hilfe des ersten Dampfers wies ich zurück, von dem zweiten, „Greenbier“, nahm ich einige Vorräte an. Meine Lebensmittel waren zwar nicht erschöpft, aber da ich nicht wußte, wann ich das Land erreichen würde, hielt ich es für vorsichtiger, meine Speisekammer frisch zu füllen. Zum Wasserkochen hatte ich übrigens einen Petroleumofen an Bord. Zur Ueberfahrt von Halifax nach Madeira, wo ich am 20. Oktober abends ankam, brauchte ich gegen 56 Tage. Nachdem ich noch in verschiedenen Häfen angelegt hatte, kam ich schließlich am 12. März in Marseille an.

Unzerbrechlich! Hochelastisch! Rostfrei! 25877

Wollt Eure Gesundheit Ihr dauernd schützen?
Die **Hercules**-Feder sie wird Euch nützen.
In jedem **Korsett** (bitte nicht übersehn!)
Muss aber der Name **„Hercules“** stehn!

Vor minder wertigen Nachahmungen wird gewarnt!

Kursbericht der Berliner Börse vom 1. Oktober 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.70 bzG
3½% alte dergleichen	101.70 bzG
3% dergleichen	89.90 bzB
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.60 bz
3½% alte dergleichen	101.75 bz
3% dergleichen	89.90 bzG
3% Sächsische Rente	88.80 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.25 bzB
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.70 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.40 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.60 bzG
3½% dergleichen	100.75 B
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 bzG
4% dergleichen v. 1901	98.50 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.50 bzG
3½% Bochumer Stadtanl.	98.40 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	000.00
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.50 bz
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.25 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.25 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.90 bz
3½% Wittener Stadtanl.	98.30 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.50 bzG
4½% dergl. von 1888	94.50 B
4½% dergl. von 1895	00.00
4½% dergl. von 1898	93.75 G
5% Chines. Anl. von 1898	99.50 bzB
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.80 bzG
4% Oesterr. konv. Rente	00.00
4% dergl. Goldrente	101.90 B
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	92.20 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	87.00 B
5% dergl. amort. Rente	100.50 bz
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.25 bzG
4% dergl. (500 fl.)	100.75 B
4% dergl. (100 fl.)	100.80 bzB
4% dergl. Kronen-Rente	97.90 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.80 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G
3½% dergl. von 1894	95.00 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.20 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1908	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.30 bzG
unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
unkdb. bis 1912	102.30 bzG
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.70 G
unkdb. bis 1910	102.10 G
4% dergl. unkdb. bis 1907	97.00 bzG

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.60 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.20 bzG
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% „ -Smolensk abg. (gar.)	94.00 bzG
4% Warschau-Wien	99.10 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl.	00.00
5% Anatol. (gar.)	103.90 B

Banken.

Barmer Bank-Verein	124.00 bzB
Bergisch Märkische Bank	161.90 G
Berliner Handels-Ges.	161.25 bzB
Darmstädter Bank	142.50 bzG
Deutsche Bank	228.90 bz
Diskonto Kommandit	193.10 bzG
Dresdner Bank	155.90 bzG
Essener Kredit	164.75 G
Nationalbank f. Deutschl.	125.00 bzB
Reichsbank	152.00 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	134.25 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.30 bzG
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	105.50 bzB
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	97.80 bzG
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	106.30 bzG
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.25 G
4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100	101.75 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	101.90 bzG
4% Nordstern	102.80 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	000.00
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	127.40 bz
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	207.00 G
„ Union	000.00
„ Viktoria	151.50 G
Germania Dortmund	203.00 G
Gevelsberger	00.00
Isenbeck & Co.	97.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	00.00
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	248.75 bzG
Wiesbadener Kronen	97.00 bzG

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	237.50 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	227.50 bzG
Annener Gussstahl	70.25 bzG
Aplerbecker Steink.	131.30 bzG
Arenberger Bergb.	774.50 G
Baroper Walzw.	81.75 G
Bedburger Woll-Ind	79.00 G
Bismarckhütte	290.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	55.40 bz
Bochumer Gussstahl	210.50 bzG
Bösperde Walzw.	127.90 bz
Charlottenhütte	43.25 G
Konkordia Bergb.	305.75 G
Konsolidation Bergw.	441.75 bz
Dortmunder Union C. abg.	82.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101 10 G
Düsseldorfer Draht V.	53.60 bzG
„ „ St.	39.50 G
„ Eisenhütte	99.50 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	443.50 bz
Eschweiler Bergw.	255.40 bz
„ Walzw.	134.50 bz
Friedrichshütte	110.75 G
Geisweider Eisen	153.25 bz
Gelsenkirch. Bergw.	226.75 bzG
Georg Marienhütte	112.00 bzB
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	73.75 bz
Hamburg-Amerika Paketf.	117.10 bzG
Hansa Dampfschiff.	135.25 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	134.10 bzG
Harpener Bergbau	217.60 bzG
Hasper Eisenw.	197.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	148.40 bzG
Hösch Eisen & Stahl	222.10 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	110.50 G
Köln. Müsen Bergw.	84.50 bzG
Königsborn Bergw.	152.25 bzG
Laurahütte	251.30 bz
Louise Tiefbau	42.10 bzG
„ St. Prt.	110.00 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.00 bzG
Magdeb. Bergw.	583.00 B
Massener Bergbau	119.40 bz
Meggener Walzwerk	124.00 G
Menden und Schwerte	86.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.50 bzG
Norddeutscher Lloyd	105.90 bzG
Nordstern Kohle	291.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	108.30 bzG
Osnabrücker Drahtw.	00.00
Phönix Bergwerk	164.00 bzG
Rhein. Nassau	290.00 bzG
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	118.00 B
Rombacher Hütten	209.00 bzG
Schalker Gruben	541.00 bzB
Schulz-Knaudt	155.00 bzG
Siemens & Halske	164.60 bzG
Stadtberger Hütte	107.00 G
Stolb. Zinkhütte	162.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	161.60 bzG
Westfäl. Kupferwerke	103.75 bzG
Westfäl. Stahlwerke	129.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	158.00 B
Wittener Glashütten	129.50 bz
Wittener Gusstahl	174.75 bzG
Wurm-Revier	153.50 G

Tendenz:

Die Börse verkehrte in fester Haltung, deren Ursache in dem glatten Verlauf des Ultimo und günstig lautenden Meldungen von den auswärtigen Effekten-Märkten zu suchen ist. — Schluss bei regen Umsätzen weiter fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 3¼%

Jetzt ist der Zeitpunkt

nachzusehen, ob die Herbst- und Winter-Garderobe einer Reinigung bedarf, oder ob man Kleidungsstücke oder Portièren besitzt, die verschossen sind, oder verlaufene und farblose Stellen haben, welche durch **Umfärben** wieder tragbar gemacht werden sollen.
Hierfür empfiehlt sich als besonders leistungsfähig:

Fr. Hagedorn, Färberei und Waschanstalt 1. Ranges. Gegr. 1866.

Zirka 80 Angestellte; 20 Filialen in Barmen, Köln, Krefeld, Remscheid, Bonn, **Hagen**, Münster und Iserlohn. — **Annahmelokal in HAGEN, Hochstrasse 87.**

Moderne Plissébrennerei, exakte, feste und dauerhafte Falten. 25269

Privat-Krankenpflege
bei **männlich. Kranken** übernimmt **Aug. Halfmann**, Hagen i. W. Karlstr. 34, III. 26438

Geld Darlehne bis Mk. 400.—, 6% gibt Selbstgeber R. Fricke, Hamburg 21. 26445

Städtische Abend- und Sonntagsschule.

Mit Beginn des Winterhalbjahres (1. Oktober) können in folgende Klassen noch Schüler aufgenommen werden:

C. **(Physik und Elektrotechnik)** Dienstag, 8—10 Uhr a., Maschinenbauschule, 2 Tr., Saal 2.

D. **(Fachzeichnen und gewerbl. Rechnen für Metallarbeiter)** Zeichnen Sonntag, 8—12 Uhr v., im alten Rathause, 2 Tr.; Rechnen Donnerstag, 8—10 Uhr a., in der Maschinenbauschule, 2 Tr., Saal 2.

F. **(Zeichnen für Maler und Anstreicher)** Sonntag, 8½—12½ Uhr v., Eickertstraße 12, 3 Tr.

H. **(Modellieren** in Wachs, Plastilin und Ton) Dienstag und Freitag, 8—10 Uhr a., im ehemaligen Hotel Linnenschloß am Bahnhof (Eingang Kölnerstraße).

Anmeldungen werden an den Unterrichtstagen in den Unterrichtslokalen angenommen.

Hagen, den 28. September 1904.

Der Dirigent: Prof. Dr. Schlegel.

Städtische Abend- und Sonntagsschule.

Nach Beschluß des Schulvorstandes ist das **Schulgeld** vom 1. Oktober d. Js. ab in allen Klassen auf halbjährlich 6 Mk. für die erste wöchentliche Doppelstunde (wie bisher) festgesetzt worden, mit einem Zuschlag von 50 Pfg. für jede weitere wöchentliche Doppelstunde.

Hagen, den 28. September 1904.

Der Dirigent: Prof. Dr. Schlegel.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 30. Sept. 1904 beurkundeten

Geburten: Drahtpolierer Hugo Adolf Aug. Schöneborn 1 S. Postbote Josef Hardebusch 1 T. Fabriktagelöhner Friedr. Huhnstock 1 T. Reisender Ernst Heinr. Hübeler 1 S. Fabrikschlosser Theodor Karl Kremer 1 S.

Aufgebote: Ackerer Peter Jos. Saint-Antoine zu Nennhäuser und Maria Magdalena Schintgen zu Hagen. Eisendreher Friedr. Karl Sicker zu Boelerheide und Wilhelmine Amalie Bleicker zu Helfe. Maler- und Anstreichermeister Emil Friedr. Mergel und Maria Knoch, beide zu Hagen. Kupferschmiedegehilfe Friedr. Wilhelm Laatsch u. Lina Hermann, beide zu Hagen. Reisender Eugen Eduard Ottomar Küpper u. Anna Luise Eugenie Trepper, beide zu Hagen. Polizei-Sergeant Adolf August Georg Böhning zu Mülheim a. d. Ruhr und Karoline Maria Dorothea Wiedemeyer zu Hagen.

Eheschließungen: Straßenbahnschlosser August Neuhaus zu Hagen und Emilie Kuhn zu Vorhalle (Kr. Hagen). Maurer Ludwig Feige zu Radevormwald und Lina Simon zu Hagen. Dreher Wilhelm Peter Stallmann und Hulda Elise Andreä, beide zu Hagen.

2. Nachtrag

zur Tagesordnung für die auf den 3. Oktober anberaumte Stadtverordnetensitzung.

21. Ueberlassung einer Baustelle auf Gut Koenen für ein Kinder-Erholungshaus.

Hagen, den 1. Oktober 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

2 Kassierer gesucht.
30 Mk. Wochenlohn u. Provision. Zu melden von 7 Uhr abends. **Carl Stanior**, Altenhagenerstr. 24 I.

Ein junger 26523
Bäckergehilfe
findet sofort Stelle.
Selbeckerstr. 35.

Inspektor
von größter Vers.-Akt.-Ges. (alle Branchen) für sofort ges. Hohes steigendes Gehalt u. Spesen. Nichtfachleute mit guten Beziehungen werden in kurzer Zeit eingearbeitet. Pensionsberechtigung. Ang. unt. P 417 an die Ann.-Exped. D. **Schürmann, Düsseldorf.** 26533

Ein Eisenwaren-Engros- und Fabrikgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, zuverlässigen
Kommis.
Genaue Kenntnisse der Werkzeugbranche erforderlich. Vorkenntnisse der französ. Sprache erwünscht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter U 26538 an die G. d. Z.

Eine Maschinenfabrik sucht auf sofort mehrere tüchtige
Schlosser, Hobler und Dreher.
Zu erfr. in der Geschst. 26539

Ein tüchtiger
Galvaniseur
sucht Stelle. 26527
Zu erfrag. in d. Gesch. d. Z.

Farbige u. weisse
Herren-Westen
bis zur Hälfte des Preises.

Saison-Räumungs-Verkauf

Farbige
Oberhemden
statt M. 6.50 jetzt **4.50**
„ „ 4.75 „ **3.00**

vom 28. September bis 8. Oktober.

Um vor Ankunft der Herbst- und Winter-Neuheiten zu räumen, habe ich **grössere Posten Waren** wegen kleinen Mängel aus **meinen grossen Lägern aussortiert** und verkaufe diese zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Glacé-Handschuhe für Herren und Damen

statt Mk.	4.50	jetzt Mk.	3.75
„ „	3.75, 3.50	„ „	3.00
„ „	3.00	„ „	2.50
„ „	2.80	„ „	1.90
„ „	1.90	„ „	1.50

teils noch billiger.

Stoff-Sommer- und Winter-Handschuhe
zum Selbstkostenpreis.

Kravatten in allen Fassons aussergewöhnlich billig.

Franz Ortner, Elberfelderstrasse 31
Spezial-Geschäft für Herren- und Damen-Mode-Artikel. 26067

Damen-Mode-Artikel
mit 25—50 Prozent Nachlass.
Gürtel u. Gürtelschlösser Lavallier.

Loden-Havelocks
leicht, halbschwer und schwer wegen Aufgabe
weit unter Einkauf.

Restbestände in **Unterkleidern**
bedeutend unter Preis.

Schutz der Gas- u. Wasserleitungen.

Zur Verhütung von Frostschäden und Verstopfungen müssen die Gas- und Wasserleitungen nebst den zugehörigen Meßvorrichtungen in der sorgfältigsten Weise gegen die Einwirkung der Kälte geschützt werden.

Zu diesem Zwecke sind die Räume, in welchen sich die Gas- und Wasserleitungen befinden, namentlich die Keller, während der kalten Jahreszeit geschlossen zu halten und die Rohrleitungen und Messer in geeigneter Weise zu umhüllen.

Nur bei gewissenhafter Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln kann der ungehinderte Bezug von Gas und Wasser gewährleistet werden.

Die Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Tod allen Mäusen
bereiten
Professor Loefflers Mäusetyphus-Bazillen.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
Schachteln mit infiziertem Brot a 60 Pfg. erhältlich bei 26105
J. W. Tinner.

Hypotheken-Anlage.
Für sofortige und spätere Auszahlungstermine werden Darlehnsanträge entgegen genommen. Zins von 4% an. Prospekt kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.
Kessler & Co.,
Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz, 25127
Essen-Ruhr, Heinickestr. 4.

Trink-Eier
allerf. 26270
Koch- und Tee-
Butter
alle Sorten hochf.
Käse
empfiehlt u. versendet garantiert frisch u. billigst
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20 a.

Fleischhauer' f. h. Maag. Kruiden-Absinth arom. Bitterliqueur, seit Jahren beliebt in Familie und Restaurant, aus der Destillerie von Heinr. Hub. Fleischhauer, Emmerich, Löwenthor.
Zu Originalpreisen echt zu beziehen aus der Haupt-Niederlage von **Franz Voss Wwe. & Co., Hagen i. W.** Frankfurterstr. 98. Telephon Nr. 469.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Habe noch 7 Doppelladungen hochfeine Sauerländer
Kartoffeln
magnum bonum
franko hiesiger Station zu vergeben. Der Waggon zu 660 M. Angebote unter S 26503 an die Geschst. d. Ztg.

Wein- und Liqueur-Etiquetten
stets vorrätig. 913
Herm. Lambertz, Potthofstr. 18.

„Sieg" auf „Sieg" erobert Emmerling's Kindernährzwieback seit 10jähr. Bestehen!

In Paketen à 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatesshandlungen käuflich. 14085

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich die Kostüm-Anfertigung aufgegeben habe. Die Firma

Friedr. Schenkel, *Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke*

hat mein älteres, tüchtiges und geschultes Arbeitspersonal übernommen, wird ihr Kostüm-Atelier wesentlich vergrössern und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen auf meinen Bruder übertragen zu wollen.

Ernst Schenkel *Friedr. Sohn*

HAGEN. 26529

Zum 1. Januar 1905 ist in der Nähe des Bahnhofs in einem herrschaftlich. Hause (Dampfheizung) die

3. Etage

bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. 26520
Näheres in der Geschst. d. Z.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Balkon an ruhige Familie zu vermieten. Preis 225 Mk. 26583 Wittekindstraße 7.

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension (2 Minuten vom Bahnhof) billig abzugeben. 26517
Nordstraße 8.

Ges. leistgsf. Fabrikant f. Export in

Hauern u. Plantagengeräten.

Off. unt. R. O. 358 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Buchhalter

f. einige Tage der Woche gesucht. Angebote mit Aufgabe von Referenzen sowie Verdienstanspr. u. B 26585 an d. Geschst. d. Ztg.

Ein Rockarbeiter

gesucht von 26580
F. Schildknecht, Goldbergstr. 12.

Mehrere tüchtige

Klempner

sucht 26514
Akkumulatoren-Fabrik A.-G

Mehrere tüchtige 26545

Installateure

sofort gesucht.
Carl Gronnenberg.

Fleißiger 26546

Hausdiener

bei hohem Lohn gesucht.
Albert Eichmann.

Für sofort ein

Packerlehrling

gesucht. 26534
Wilhelm Tang & Comp.,
Wehringhauserstr. 34.

Gesucht wird per 1. Novbr. in eine Familie auf dem Lande ein einfaches

Fräulein,

welches kochen kann und sich mit Hilfe eines Dienstmädchens sämtl. Hausarbeiten unterzieht.

Angebote mit Gehaltsanspr. und Ref. bef. die Geschst. d. Ztg. unter X 26553.

Per 1. Nov. ein flinkes, ev. **Küchenmädchen** od. junge **Köchin** gesucht. Selb. muß durchaus selbst. u. in d. fein. Küche erfahr. sein. Näh. bei **Frau Paul Fethke,** Winckestr. 13.

Jüngeres Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, per sofort für ganze Tage gesucht.
Zu melden 26557
Pelmkestraße 19, II.

Properes Mädchen

für einen bürgerlichen Haushalt sofort gesucht. 26570
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Suche Stelle als **Zweitmädchen** in einem kleinen herrschaftlichen Hause per 1. November in Hagen. Angebote unter A 26567 an die Geschst. d. Ztg.

Modellhut- ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ Ausstellung.

Um mich einzuführen, gebe

ca. 70 Original Pariser Modelle

sehr billig ab. 20—50 Mark.

Dieselben werden vorläufig im Fenster nicht ausgestellt, jedoch ist Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. 25885

Joanning

Grosshandlung f. feinen Damenputz, Elberfelderstr. 32.

I. Hypothek

auf Ia. Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt unter günst. Bedingungen gesucht.
Aeußerste Angebote unter Z 26558 an d. Gst. d. Ztg.

Bess. Mädchen sucht sofort ein

Darlehn von 150 Mk.

geg. monatl. Rückz. von Mk. 25 nur von bess. Herrn. Angeb. unt. C 26602 an die Geschst. d. Ztg.

Neues 2schläfiges Bett,

ungebraucht, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. 26571

Firmenschild,

gut erhalten, za. 3½ Meter lang, ½ Meter hoch, bill. zu verkaufen.
Bergstraße 24.

Faselschweine

gute Fresser, billig abzugeben.
E. Grote,
26550 Wehringhausen.

Proper. Mädchen

für Zimmer und Büfett und ein

Küchenmädchen

gesucht. 26543
Hotel zur Stadt Elberfeld,
Kölnerstraße 17.

Zum 1. Novbr. oder später wird ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Gute Zeugnisse Bedingung.
Geschw. Frielinghaus,
26516 Elberfelderstr. 10.

Ein ordentliches 26598

Dienstmädchen

auf halbe Tage gesucht.
Wehringhauserstr. 7, 1. Et.

Für sofort ein 26582

Nachmittagsmädchen

gesucht. Pelmkestraße 19, I.

Strümpfe Socken

meist eigener Fabrikation, **Tricotagen** sowie **Unterzeuge** jeder Art für Herren, Damen u. Kinder kauft man gediegen u. billigst bei



Hermann Kornblum

Telegramm.

Erhielt heute 4 **Waggon**

zirka **60000** Pfund prachtvolle, alles schön gepflückte himmelblaue **Einmach-Pflaumen** sowie 1 Doppelwaggon **Aepfel** und **Birnen.**

Alles wird riesig billig verkauft:

Dienstags auf dem Wochenmarkt, sowie heute auf dem Hofe des früheren Hotels Löwenschloß und täglich Obsthalle Mittelstraße. Mache speziell darauf aufmerksam, daß dies für dieses Jahr die letzten Ladungen Pflaumen sind und es die höchste Zeit ist zum Einmachen für den Winter. 26556

Wilhelm Perle.

Einmachpflaumen! Telegramm! Einmachpflaumen!

Heute Montag morgen voraussichtlich letzter Waggon **Einmachpflaumen eingetroffen.** Bei dem anhaltenden **Regenwetter** gehen die Pflaumen in den **ersten Tagen zu Ende,** darum wer noch **einmachen oder backen** will, der komme und kaufe Montag Pflaumen **sehr billig.** Samstag ist

1 Waggon prachtvoller Doppelter Malmedy-Aepfel

eingetroffen und

1 Waggon prachtvoller dicker Einmach-Birnen.

Es sind dies auch die letzten schönen Einmachbirnen; wer noch einmachen will, der warte nicht zu lange, dieselben sind schnell vergriffen. Erhielt auch Samstag

400 Kisten prachtvolle süße Italiener Weintrauben

schwarz und weiß.

Kieler Büchinge zum Rohessen Stück 6 Pfg.

Alles andere Obst und Gemüse jeden Tag frisch und billig.

Fr. H. Klees aus Elberfeld

26552 **Verkaufslokal Altenhagener Brücke.**

Wer erteilt

Sprachunterricht

Französisch event. Englisch?
Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter S 26532 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wenn Sie was Schönes sehen wollen

so betrachten Sie bitte die Riesen-Auswahl

farbiger Regenschirme

welche wir in Serien von Mk. **5.—, 6.50** u. s. w. ausgestellt haben.
Von keiner Seite werden derartig schöne Sachen zu solch billigen Preisen geboten.

Schirmfabrik Dickmann

Elberfelderstrasse 31. 26528

Verein für Handlungs-Kommis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Vereinsabend jeden Dienstag Hotel „Drei Linden", Körnerstraße 32. 22236
Anschließend: **Kegelabend.**



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches

Düsseldorf 1904

vom 1. Mai bis 23. Oktober

Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau: Grösste all. bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (za. 200 000 qm Fläche).

Diese Woche:
Schnittblumen-Ausstellung.
Blühende Rosengärten.
Spezial-Obstausstellungen.
Victoria regia in Blüte.
Freitag: Japanische Beleuchtg.
Samstag den 8. Oktbr.:
Eröffnung der grossen Internationalen Obst-Ausstellung.

Kunst:
Gesamtausstellung der Werke von Adolf Menzel, Rodin und Bartholomé. Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. Kunsthistor. Ausstellung: Gemälde der primitiven westdeutschen u. niederländischen Künstler des 15. u. 16. Jahrhunderts; Meisterwerke aller Zeiten aus westdeutschem Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.
Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark. Jeden Mittwoch halbe Preise. 26540
Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bankgeschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.
Lose a 1 Mark. 11 Lose 10 Mark.
Hauptgewinne Mk. 40 000, 20 000, 10 000.
500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit Mk. 170 000.
Ziehung 24. Oktober und folgende Tage.

Konservatorium der Musik

(Direktion: C. Holtschneider, G. Hüttner)
Dortmund, Balkenstrasse 6.

In Verbindung mit unseren Ausbildungsklassen eröffnen wir ab **15. Oktober** eine

Opern-Schule

deren Leitung Herr Oberregisseur Aloys Hoffmann vom hiesigen **Stadttheater** übernommen hat.
In das Lehr-Kollegium treten neu ein:
Herr Ober-Regisseur **Aloys Hoffmann,**
„ **Fritz Braun,** Bariton,
„ Kapellmeister **Jean Maas,** Opern-Ensemble.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
26524 **Die Direktion.**

Aepfel! Aepfel!

Komme Dienstag mit einer großen Auswahl feinster haltbarer **Winteräpfel,** wie: **Rabau, Paradies, Goldreinetten, Champagnerreinetten, Bordorfer, Zwiebeläpfel** und sonstige schöne Sorten auf den hiesigen Wochenmarkt, Ztr. von 6.— Mk. an.
Als Spezialität empfehle die so beliebten

echten grauen Brat- und Salatmölle.

Lieferung frei ins Haus. Versand nach auswärts prompt.
Stand vor dem Hause des Herrn **Ostwald.** 26551
Jakob Mosbach, Hohenlimburg.
Fernsprecher 325.

Baby-Ausstattungen

in einfacher und eleganter Ausführung.

Wilh. Schild

Hagen i. W. 24578
Elberfelderstr. 30. — Fernspr. 778.

Separater Verkaufsraum

für sämtliche Baby-Artikel.



Stadt-Theater Hagen.

Direktion: von Bastineller.
Heute Montag, 3. Okt., abds. 8 Uhr:
(Serie blau) 26541
(Unter Mitwirkung des gesamt. städt. Orchesters) **Der Probepfeil.**

Altenvoerde.

Geschäfts-Eröffnung.

Den werten Einwohnern von Altenvoerde und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage Milsperstraße 56, neben Schuhwarengeschäft Drenhaus, ein 26542

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich unter Zusicherung prompter, reeller Bedienung um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!
Herm. Wiemann.

Kgl. prß. Staatslotterie.

Letzter Erneuerungstag zur 4. Klasse **der 3. Oktbr. cr.**

Lose ½ a 80 | ¼ 40 | ⅒ 16 Mk.

zu obiger Kasse hat abzugeben **Hoffmann,** Kgl. Lott.-Einnehmer, Hochstr. 92, part., Ecke Goldbergstr.

Ansichtspostkarten Künstler- und Bromsilber-Karten in größt. Auswahl. 26143
Gratulationskarten für alle Gelegenheiten.
Fr. Schürmann,
Elberfelderstrasse 14
Elperstrasse 94.

Neuer billiger

Fritz Reuter!

Fritz Reuters Werke
Volksausgabe 26593
4 Leinenbände 6 Mark
von heute ab stets vorrätig bei
Otto Hammerschmidt
Elberfelderstr. 25. Fernspr. 703.

Eine hochtragende

Kuh

steht zu verkaufen. 26522
Friedr. Bollmer, Berchum.

Wer nimmt einen kleinen Hund gegen Vergütung Samstag und Sonntag in Pflege?

Angeb. unter V 26548 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Portemonnaie m. Inhalt gefunden. 26581
Wehringhauserstr. 3, 2. Etg.

B. Simons & Co.

Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 1. Oktober 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für vista stempelfrei,	
Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.95
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.85
London und engl. Noten	20.36
Amsterdam u. holl. Noten	168.75
Italien { Mailand	80.80
Italien { grosse Bankplätze	80.65
Schweiz	80.75
Napoleons	16.18
Sovereigns	20.31
Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris	81.15
Brüssel, Antwerpen	81.05
London	20.40½
Amsterdam	169.15
New-York	4.20½

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.85, 3% Consols 90.15, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.35, für 3% 89.65. Alles spesenfrei.

Ich offeriere:

Enorm billig!
Damast-Servietten 19 Pfg.
rein Leinen, 50/50 cm gross

Spachtel- und Besatzkragen 48 Pfg. an.
Wert bis 12 Mk., von

Hemdentuch 12 Pfg.
Meter

Wieder eingetroffen!
Wachstuch-Reste 10 Pfg. an.
von

Buckskin-Mannshosen 1.65 Mk.
26521 extra schwer

Buckskin-Westen 1.28 Mk.

Sämtl. Kleiderstoff-Reste 95 Pfg.
Wert Meter bis 4 Mk. jetzt

Hübsche Zierschürzen 14 Pfg.

Bis für die Hälfte!
Schwarze Damen-Reform-Schürzen 3.30 Mk.
— Wert bis 6.50 Mk. —

Thee-Servietten 5 Pfg.

Betttuch-Halbleinen 75 Pfg.
schwere Ware — 150 cm breit

Sensationell!
Grosse Posten Costume-Röcke 1.50 Mk. an
— elegant garniert — von

Reste Biber 33 Pfg.
für **Kleider u. Blusen,** Wert bis 65 Pfg., waschecht,

Alb. Eichmann Hagen i. W.

Doppelte blaue Rabatt-Marken. **Doppelte Dividenden-Marken.**

Musikdirektor Robert Laugs

veranstaltet auch in diesem Jahre in Verbindung mit dem **Kölner Gürzenich-Quartett,** den Herren Professor **Bram-Eldering,** Konzertmeister **Körner,** Kgl. Musikdirektor Prof. **Josef Schwartz** (Dirigent des Kölner Männergesangvereins), Konzertmeister **Friedrich Grützmacher** und namhaften Vokalsolisten

4 Kammermusikkonzerte,

die **Sonntags nachmittags 5 Uhr** in der **Aula** des **Gymnasiums** am **30. Oktober, 27. November, 15. Januar** und **2. April** stattfinden.

Solisten: Frl. **Hedwig Kaufmann,** Berlin, **Frl. Cornelie Flues,** Hagen, **Frl. Emilie Müller,** Berlin, **Herr Ferdinand Schleicher,** Bremen.

(Es kommen zur Aufführung u. a.: Trio v. Tschaikowsky, Klavierquartett G-moll von Brahms, Forellenquintett von Schubert, B-Dur Trio von Schubert, Cello-Sonate von Röntgen, Violinphantasie von Schumann, Streichquartette von Beethoven, Mozart, Haydn, Dvorak, H. Wolf, „Worpswede" von Scheinpflug, Lieder etc.)

Der Abonnementspreis ist für **4 Plätze,** die beliebig benutzt werden können, auf **10 Mark** (exkl. Lustbarkeitssteuer) festgesetzt und sind **Karten** in der Buchhandlung von **C. Stracke** zu haben. — Einzelpreis: **3.50 Mark** (exkl. Lustbarkeitssteuer). 26515

Den **Empfang** meiner
Modell-Hüte
sowie sämtlicher Neuheiten
zeige ergebenst an.
Frau Marie Kreuzmann
Elberfelderstrasse 96, 1. Etage. 25402

Geschäfts-Empfehlung.

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Schinken, Speck sowie sämtliche Wurst- und Fettwaren 2c. empfiehlt in prima Qualität zu billigsten Preisen

Frau Otto Sehlbrede jr.
Hagen, Kirchplatz 8. 26354

Variété
Reichs-Halle
an der Althagenerbrücke.
Ab 1. Oktober:
Vollständig neues Großstadt-Programm.
Täglich 7 Uhr abends:
Große Vorstellung.
Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Morgens von 11½ bis 1 Uhr:
Matinee. 26501
Dir.: Fr. Wilh. vom Heede.

Hagener Theater-Verein E. V.
Viktoria-Saal in Hagen.
Dienstag den 4. Oktober 1904:
(1. Abonnements-Vorstellung)
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Novität! Novität!
Einmalige Aufführung!
Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Der Strom.
Drama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Billett-Vorverkauf Dienstag den 4. Oktober cr. von 11½—1, 3—5 Uhr, im Viktoria-Saal (Billard-Zimmer).
Preise der Plätze: Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—, Billettsteuer 10 %. 26148
Vorbestellungen auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze werden in der Buchhandlung **Stracke,** Elberfelderstr. 19, entgegengenommen.
Nächste Spieltage:
Dienstag den 11. Oktober,
Donnerstag den 13. Oktober,
Sonnabend den 22. Oktober,
Sonnabend den 29. Oktober,
Donnerstag den 3. November.

Zur Anfertigung von
Vermessungsarbeiten,
Fortschreibungen,
Grenzherstellungen,
Parzellierungen,
Projektierungsarbeiten von Strassen, Kleinbahnen etc.,
Aufstellen von Bebauungsplänen
14053
hält sich empfohlen
Hagen, Fleierstraße 1c. **Otto Adrian,** vereid. Landmesser.

Nur kurze Zeit! Wegen Aufgabe des Geschäfts Nur kurze Zeit!
Großer und vollständiger
Ausverkauf
und werden sämtliche Waren zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben, bitte daher die Damen von Hagen und Umgegend, sich die günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. 10387
Achtungsvoll
Fritz Uebelgünn
Markt 14.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Joh. Bellmann
Zigarrenhandlung
Oberhagen
empfiehlt als Ia. Marken:
Vorstenlanden (Nr. 26)
Pflanzer-Import
Bona Nr. 13. 25477

Hotel Deutsches Haus
Hagen.
Von heute ab Ausschank von
Fürstenberg-Bräu und Dortmunder Aktienbier!
Reichhaltige Speisekarte.
Außerdem jeden Abend von 6 Uhr an: 26413
Spezialitäten der Küche.
Hochachtungsvoll **C. Putze.**

Grosse Karlsruher Akademie-Lotterie.
Günstigste Gewinn-Chancen aller 1 M.-Lotterien!
2667 Geld-60 Gew. i. W. Gew. ohne Abzug zus. **M. 60000**
2 Gewinne a M. 10000 = M. 20000
2 Gewinne a M. 5000 = M. 10000
Ziehung am 15. Oktober 1904. 24373
Lose nur 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. versendet
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langestrasse 107.
In Hagen: Otto Reininghaus, Ed. Schuster.

Damen- und Kinderhüte
vornehm und geschmackvoll garniert, empfiehlt in reicher Auswahl 26485
H. Begemann, Kampstr. 22.

Für Restaurants und Wintergärten!
Wegen Platzmangel ist eine
schöne Palme
(Phönix canariensis) starkes Exemplar, billig abzugeben.
Freiherrl. v. Vinckesche Gärtnerei
Haus Busch bei Kabel. 26433

Gesellschaft
Konkordia.
Dienstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Naturheilverfahren.
J. Schumann
Karlstrasse 54. 22646
Licht, Wasser, Massage, Vibrations-Institut.

Friedr. Hollmann
Damenschneider
Verlängerte Kampstr. 23a.
Für Herbst und Winter
Anfertigung schicker Kostüme aller Art, Schneider-Kostüme, Blusen, Röcke, Jacketts, Mäntel sowie 25179 Umänderungen aller Art — zu billigen Preisen. —
Wiener Schnitt.

Suche u. Klavierschüler,
Erwachsene, auch Anfänger. Habe 3jährige Ausbildung am Leipz. Konservatorium genossen. Gute Zeugnisse zur Verfügung. 25893
M. Plato, Goldbergstr. 5, 1. Et.

Gründlichen Klavier-Unterricht
erteilt Fräulein an Knaben und Mädchen bei mäßigem Preis.
Angeb. besorgt unter U 24190 die Geschst. d. Ztg.

Nr. 232. Montag den 3. Oktober. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 29.

Drittes Blatt.

Insolvente Käufer.

(Nachdruck verboten.)

Der Kläger hatte beim Beklagten einen größeren Posten Ware gekauft, die innerhalb einer Frist von vier Wochen geliefert werden sollte, während für die Zahlung des Kaufpreises ihm selbst ein Ziel von drei Monaten gewährt wurde, das seinerseits vom Tage der Lieferung ab zu rechnen war. Nun hatte der Beklagte, nachdem dieses Geschäft zustande gekommen, von ihm aber noch nicht ausgeführt war, in Erfahrung gebracht, daß sich der Kläger in sehr schlechten Vermögensverhältnissen befinde, ja seine Zahlungen, kurz nachdem er die Waren gekauft, schon eingestellt habe. Er habe daraufhin dem Kläger eröffnet, er erblicke in dem Verschweigen der Zahlungsunfähigkeit, dessen sich der Kläger schuldig gemacht, eine arglistige Täuschung, da er in Kenntnis der richtigen Vermögenslage ihm keinen Kredit gewährt haben würde. Angesichts dessen fechte er die Abmachung, wonach ein Zahlungsziel von drei Monaten dem Kläger zustehen solle, auf Grund des § 123, Abs. 1 B. G.-B. an. Im gegenwärtigen Prozesse fordert nun der Käufer, als Kläger, Erfüllung des Kaufvertrages, also Lieferung der Ware unter Stundung des Kaufpreises, und das Oberlandesgericht zu Hamburg hat durch Erkenntnis vom 27. November 1903 zu seinen gunsten entschieden. Von einer arglistigen Täuschung auf seiten des Klägers konnte nur dann die Rede sein, wenn für ihn die Pflicht bestanden hätte, den wirklichen Zustand seiner Vermögensverhältnisse dem Beklagten beim Abschlusse des Kaufes zu offenbaren. Eine solche Verpflichtung aber vermag nicht anerkannt zu werden, vielmehr entspricht es der herrschenden Auffassung, von der sich auch das Reichsgericht leiten läßt, daß im bloßen Verschweigen der Vermögenslage beim Vertragsabschlusse, weder in strafrechtlicher, noch in zivilrechtlicher Hinsicht ein Betrug zu erblicken ist. Mag daher auch richtig sein, was der Beklagte behauptet, daß nämlich der Kläger zur Zeit, als die Bestellung erfolgte, schon seine Zahlungen eingestellt hatte, so gibt dies dem Beklagten dennoch nicht das Recht, das Geschäft selbst anzufechten.

Wenn das Hanseatische Berufungsgericht seine Ansicht als die herrschende hinstellt, die auch von dem Reichsgerichte gebilligt werde, so ist dies nicht ohne weiteres als zutreffend anzuerkennen. Gemeint ist hier das Urteil des Reichsgerichts vom 10. Mai 1892. Dort aber wird zum Schlusse ausdrücklich hervorgehaben, daß der Käufer zur Zeit des Vertragsabschlusses zwar insolvent gewesen sei, daß für ihn aber die wohl begründete Ansicht bestanden habe, bis zu dem übrigens sehr fernen Zahlungstage ausreichende Mittel zu erlangen, daß er gerade im Hinblick hierauf ein so fern liegendes Zahlungsziel sich ausbedungen hatte. Man sieht ohne weiteres, daß dies ein außerordentlich wichtiges Moment ist, an dem es hier gerade fehlt, denn in dem vorliegenden Tatbestande ist nichts davon gesagt, daß der Kläger innerhalb der ihm für die zur Zahlung gelassenen Frist in eine bessere Lage zu kommen hoffen durfte. Als er kaufte, besaß er nichts, und er hatte auch für später mit Sicherheit wenigstens nichts zu erwarten. Wer sich in einer solchen Lage aber befindet, muß sie, wenn er Kredit in Anspruch nimmt, auch offen legen; schweigt er, so versetzt er damit den anderen Teil in den Glauben, er befinde sich in Verhältnissen, die die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gewährleisten. Vermag also das Oberlandesgericht zu Hamburg sich nicht auf das Reichsgericht zu berufen, so irrt es auch, wenn es glaubt, daß seine Ansicht sonst die allgemeine Billigung finde. Ganz neuerdings erst, und zwar in einem Erkenntnisse vom 7. April 1903, hat das Oberlandesgericht zu Dresden sich gerade im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. Dort hatte jemand auf fünf Jahre eine verhältnismäßig teure Wohnung gemietet, indem er dabei dem Hausbesitzer verschwieg, daß er sich im Konkurs befinde. Als dieser aber hiervon Kenntnis erlangte, focht er den Kontrakt wegen arglistiger Täuschung an und drang auch im Prozesse durch.

Aber auch abgesehen hiervon und selbst wenn man der Auffassung beipflichtet, von der das Oberlandesgericht zu Hamburg ausgegangen ist, so wird man in Fällen wie dem vorliegenden den Verkäufer keineswegs unbedingt dazu zwingen können, die Ware auf Kredit zu liefern, also sein Geld so recht eigentlich auf die Straße zu werfen. Es ist also anerkannten Rechtes, daß die Zahlungsfähigkeit des Gegenkontrahenten zu seinen wesentlichen Eigenschaften gehört, und daß ein Irrtum in dieser Beziehung das Geschäft, das auf ihm beruht, anfechtbar macht. Im vorliegenden Falle ist nur gesagt worden, daß es nicht wegen arglistiger Täuschung angefochten werden kann, wofür dem Getäuschten eine Frist von einem Jahre offen steht, unberührt bleibt dagegen seine Befugnis aus § 119, Abs. 2 B. G.-B., das Geschäft wegen einfachen Irrtums über solche Eigenschaften der Person, die im Verkehr als wesentlich angesehen werden, anzufechten. Dies aber muß unverzüglich geschehen, anderenfalls die Anfechtung unwirksam ist. Würde also in unserem Falle der Beklagte als Verkäufer seine Erklärung, daß er das Geschäft wegen der Zahlungsunfähigkeit des Käufers anfechte, sofort abgegeben haben, nachdem er Kenntnis von der Insolvenz seines Gegners erlangt hatte, so würde auch das Oberlandesgericht zu Hamburg dieses Verhalten als im Rechte begründet angesehen haben. Da er aber nicht „unverzüglich" handelte, so mußte er seine Anfechtung auf das Fundament der arglistigen Täuschung stützen, und damit erzielte er im Prozesse einen Mißerfolg, von dem freilich nicht gesagt werden kann, daß er im Rechte begründet sei. Dr. B.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 3. Okt. [Die Martinsvögel werden rar.] Wie der „K. Vztg." von der russischen Grenze geschrieben wird, bleibt die diesjährige Gänsezufuhr aus Rußland bedeutend hinter den letzten Jahren zurück. Während im Vorjahre täglich durchschnittlich 50 Waggons passierten, sind es heuer nur acht bis neun. Nur an einem Tage der vorigen Woche waren es 25. Einmal soll die Gänsezucht durch die Kälte im Frühjahre gelitten haben, dann hat der ostasiatische Krieg auch auf die Gänseausfuhr gewirkt. Preußische Händler kehren sehr bald enttäuscht aus Rußland zurück.

ch. **Hagen,** 3. Oktober. [Die an der Strecke Letmathe-Iserlohn gelegene Dechenhöhle] (Tropfsteinhöhle) bleibt fernerhin das ganze Jahr hindurch geöffnet. Der Besuch der Höhle ist vom 1. April bis 30. September von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends und vom 1. Oktober bis 31. März von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends gegen Lösung von Eintrittskarten, welche beim Wirt auf dem Haltepunkt Dechenhöhle käuflich zu haben sind, gestattet. Bisher war die Höhle nur im Sommer geöffnet.

* **Schwelm,** 30. September. [Die Sperrmauer der Ennepetalsperre] ist nunmehr bis auf ¾ Meter vollendet, so daß ihre gänzliche Fertigstellung jetzt nur noch eine Frage von Tagen ist. Die Aufräumungsarbeiten dürften noch etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen.

* **Witten,** 30. Sept. [Kollektenschwindler.] Heute morgen wurden hier zwei Personen, Bäcker Sebastian Winter und Käfer, beide aus Wiesbaden, wegen Kollektenschwindels festgenommen. Auf ihrem „Sammelgange" mit einem wahrscheinlich gestohlenen Buche gelangten sie zu einem Hotelbesitzer, der Verdacht schöpfte. Die benachrichtigte Polizei nahm die Verhaftung der beiden Personen, die bei reichen Leuten eine gute Ernte hielten, vor und brachte sie in sicheres Gewahrsam.

* **Dortmund,** 30. Sept. [Tödlicher Unfall.] Von den auf dem Stahlwerk Hoesch (Dortmund) am Hochofen verunglückten Arbeitern sind zwei im Krankenhause gestorben, die anderen zwei haben Aussicht, am Leben zu bleiben.

* **Gelsenkirchen,** 30. September. [Neuer Bahnhof.] Gestern vormittag fand die Eröffnung des neuen Bahnhofes statt, nachdem am Abend eine Festlichkeit für die Unternehmer und Arbeiter unter Teilnahme des Herrn Minister v. Budde stattgefunden hatte. Bei der Eröffnungsfeier gab Eisenbahndirektionspräsident Becher einen Ueberblick über die Entwickelung Gelsenkirchens und des Gelsenkirchener Bahnhofsverkehrs. 1818 hatte Gelsenkirchen eine Einwohnerzahl von 505 Personen. 1900 eine solche von 35 000 und 1903, nach der Eingemeindung, eine solche von 138 000. Der Tagesverkehr im Gelsenkirchener Bahnhof stieg von 35 Zügen im Jahre 1860 auf 280 im Jahre 1903. 1860 wurden 55 000, 1903 dagegen 829 000 Fahrkarten verkauft. Bau- und Betriebsinspektor Pusch skizzierte die Baugeschichte des Gelsenkirchener Bahnhofes. Regierungsbaurat Hamm besprach kurz die Vorgeschichte des Empfangsgebäudes. Nach mehreren Skizzen und Vorentwürfen wurde ein Grundriß für die Ausführung gewählt, welcher dem von dem Regierungsbaumeister Mettegang in Köln in Gemeinschaft mit der Eisenbauabteilung Gelsenkirchen aufgestellten Vorentwurf entnommen war. Am 13. Mai v. J. begann der Ausbau, heute nach 16½ Monaten steht das Empfangsgebäude fertig da. Das Gebäude ist in seiner Außenerscheinung und inneren Ausgestaltung in allen Einzelheiten in einfachen deutschen Barockformen durchgebildet, der Vorraum auf eine mehr monumentale, die Warteräume auf eine behagliche Wirkung mit einfachen Mitteln abgestimmt. Die Baukosten betragen unter Einschluß der Kosten für die Be- und Entwässerungsanlage, Installationsanlage und den Ausbau der Posträume 391 000 Mark. Ein Festmahl beschloß die Feier.

* **Betzdorf,** 1. Oktober. [Vom Zuge gestürzt.] Heute morgen fiel ein Lokomotivführer, welcher den Frankfurt-Hamburger Schnellzug fuhr, bei Bad Nauheim aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Unfall erfolgte, als der Führer sich über die Gegend orientieren wollte und dabei zu weit sich hinauslehnte. Ein zufällig als Passagier im Zuge mitfahrender Lokomotivführer übernahm die Weiterführung des Zuges.

* **Velbert,** 30. September. [Ein hoffnungsvoller Bursche,] der noch schulpflichtige Wilh. Kr., welcher im August auf Grund einer von ihm gefälschten Quittung auf den Namen seines Onkels bei einem hiesigen Schloßfabrikanten 35 Mark in Empfang nahm und dieselben mit einigen Gesinnungsgenossen verjubelte, hat heute bei dem Wirte D. auf der Kurzestraße einen gleichen Versuch gemacht, der aber mißlang. Er wollte auf den Namen seines Vaters 46 Mk. haben, und da ihm dies nicht gelang, strebte er darnach, die Hälfte zu bekommen. Er wurde aber kurzerhand von einem Polizeibeamten mitgenommen und festgesetzt. Er hatte sich auch seit gestern zu Hause nicht mehr sehen lassen. Die Unterbringung in einer Besserungsanstalt soll demnächst stattfinden.

* **M.-Gladbach,** 29. Sept. [Disziplinarstrafe.] Seit einiger Zeit schwebt gegen den Stationsbauassistenten Dockhorn von hier ein Disziplinarverfahren, weil der Beamte für zwei Bauunternehmer, die für die Stadt arbeiten, einen Vertrag angefertigt hat, wonach beide Unternehmer sich verpflichten, im Wettbewerb um Arbeit für die Stadt sich gegenseitig im Preise nicht zu unterbieten. Der Bezirksausschuß Düsseldorf hat jetzt entschieden, daß der Beamte ohne Pension zu entlassen sei.

* **Kleve,** 30. September. [Kriegsgericht.] Das Kriegsgericht verurteilte den Kapellmeister Hase vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 56 wegen Mißhandlung Untergebener in 40 minderschweren Fällen, ferner wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung zu 6 Wochen Mittelarrest. Beantragt waren 3 Monate Gefängnis.

* **Horrem** bei Köln, 30. September. [Herzlose Mutter.] Mit einem Abendzuge traf eine schwarzverschleierte Dame mit einem soralich eingewickelten Kinde ein, die sich sofort in den Wartesaal setzte, um Mutterpflichten zu erfüllen. Nachdem das geschehen war, winkte sie dem bierholenden 16jährigen Kindermädchen unseres Postverwalters und trug ihm auf, das Kind einen Augenblick in Verwahrung zu nehmen, und zwar gerade, als der Personenzug nach Düren einlief. Unbemerkt ging die Dame, mit einer gültigen Fahrkarte versehen, an der Bahnsteigsperre vorbei und schwang sich in den Zug. Nachdem das Mädchen mit dem ihm anvertrauten Pfande eine halbe Stunde gewartet hatte, benachrichtigte es die Station. Der Telegraph spielte hinter der Rabenmutter her, aber ohne jeden Erfolg.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankfurt a. M.,** 30. Sept. [Dunkle Sache.] In einem Hause an der Großen Ritterstraße wohnte ein Ehepaar seit 14 Tagen. Der Mann war meist nicht zu Hause und die Frau hielt sich ebenfalls sehr zurück. Als man sie seit mehreren Tagen nicht gesehen hatte, begaben sich die Hausbewohner in ihre Wohnung und fanden dort die Frau tot im Bette liegen. Die beiden Kinder, die 1 und 3 Jahre alt sind, lagen ebenfalls in ihren Betten. Von dem Manne war keine Spur zu entdecken, er ist seit mehreren Tagen nicht gesehen worden. Ein Arzt konnte nicht feststellen, was den Tod der Frau herbeigeführt hatte. Die Leiche wurde deshalb polizeilich beschlagnahmt und wird seziert werden.

* **Frankfurt a. M.,** 30. September. [Die beiden Raubmörder Groß und Stafforst] werden im Gefängnis zu Preungelsheim immer noch mit großer Vorsicht bewacht; sie stecken in einer Art Zwangsjacke und machen ihre Spaziergänge stets am Arme eines Beamten. Groß, der einst so zuversichtliche Bursche, ist ganz zusammengebrochen, er nimmt seit Wochen fast keine Nahrung mehr zu sich und sein körperliches Befinden ist wenig günstig. Dem Stafforst geht es dagegen etwas besser, auch er leidet zwar ab und zu unter Anfällen von heftiger seelischer Depression, doch ist im allgemeinen seine Haltung eher leichtsinnig. Im übrigen sind alle Vorbereitungen zu der Hinrichtung in Preungelsheim bereits getroffen. Die Entscheidung über die eventuelle Begnadigung liegt noch nicht vor. Der Justizminister hat, wie der „Gen.-Anz." hört, sich die ganzen Prozeßakten vorlegen lassen, und daraus ist auch die Verzögerung zu erklären, welche die Hinrichtung erfährt.

* **Mainz,** 30. Sept. [Entwichen.] Der 44jährige geisteskranke Marine-Oberleutnant a. D. Karl Müller, welcher von Mainz aus der Provinzial-Irrenanstalt in Schleswig zugeführt werden sollte, ist gestern vormittag auf dem Hauptbahnhofe in Altona entwichen. Der Kranke befand sich unter Aufsicht zweier Wärter im Wartesaal dritter Klasse. Als einer der Wärter sich auf kurze Zeit entfernt hatte, stürzte Müller plötzlich zur Tür hinaus und war sofort im Gedränge verschwunden. Die Verfolgung des Flüchtigen blieb resultatlos.

* **Maikammer,** 29. September. [Erstickt.] Der Gutsbesitzer Jakob Wilhelm wurde heute vormittag im Keller tot aufgefunden. Infolge der Gärungsdünste des neuen Weines war er erstickt.

* **Haiger,** 30. September. [Bubenstreich.] Der hiesige Feuerwehrchef hatte bekannt gegeben, daß in der nächsten Zeit eine Probealarmierung stattfinden werde. In der Nacht zum Donnerstag ertönten dann die Feuersignale und mit gewohnter Schnelligkeit war die Feuerwehr zur Stelle, nur der Kommandant fehlte. Man eilte nach längerem Warten zu ihm und erfuhr dann, daß eine Alarmierung nicht angeordnet und die Wehr genasführt war. Nach dem Herborner Tageblatt ist die ganze Sache auf einen Bubenstreich zurückzuführen: Die Mutter des einen Hornisten ist von einem Unbekannten, der sich als Branddirektor ausgab, aus dem Schlafe herausgetrommelt worden und ihr der Auftrag gegeben, den Sohn zu veranlassen, sofort zu alarmieren. Dieser Auftrag ist dann auch von dem diensteifrigen Hornisten auf das gründlichste ausgeführt worden. Auf dem Sammmelplatze wurde die Abwesenheit des Kommandanten stark moniert.

* **Genf,** 30. Sept. [Ein elektrisch geladenes Haus.] In einem Genfer Wohnhaus wurden eine Reihe merkwürdiger schwerer Unglücksfälle durch Elektrizität verursacht. Das erste Opfer war ein Bäcker namens Charles Girod, der morgens die Brötchen brachte. Er reichte sie durch die Stäbe des Küchenfensters; aber plötzlich schrie er furchtbar auf, fiel im Todeskampf zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Die Polizei wurde gerufen und der Pförtner wollte die Sache aufklären. Er steckte seinen Arm durch das Fenster, wurde dabei aber auch von einem starken elektrischen Schlag zu Boden geworfen. Mehreren Personen, die ihm helfen wollten, ging es ähnlich, so daß sie sich längere Zeit nicht bewegen konnten. Nun wollte die Besitzerin des Hauses telephonisch einen Arzt herbeirufen; aber sie erhielt einen solchen Schlag, daß sie bewußtlos hinstürzte, während ein Mädchen, das Wasser ablaufen lassen wollte, schwere Brandwunden an den Fingern davontrug. Auf irgend eine Art war das Haus stark mit Elektrizität geladen und sozusagen in eine große Leydener Flasche verwandelt worden. Man vermutet, daß der Strom von der Straßenbahn oder den Beleuchtungskabeln herrührt.

Bier! – Kognak! – Gnadauer Bretzel!

Schreit der Piccolo auf dem Bahnsteig! — „Hol's der Kuckuck," brummt ein total erkälteter Herr, „wenn der Kerl jetzt statt der „ächten Gnadauer" die „ächten Fays Sodener" hätte, ich gäb ihm dreifachen Lohn dafür! Ich reise sonst nie ohne Fays Sodener Mineral-Pastill., heut' aber hab' ich sie vergessen und nun bin ich dem Einfluß des zugigen, kalten Coupés hilflos preisgegeben. Aber das soll mir eine Warnung sein: Die Fays Sodener kommen mir nicht mehr aus der Tasche. Für 85 Pf. überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Most.

Humoreske von **Franz Kurz-Elsheim.**

(Nachdruck verboten.)

Hm, man muß sich hüten vor dem Moste. Das ist ein gar schleckeriger heimtückischer Geselle. Da setzt man sich hin in irgend eine Rheinkneipe oder in das Zimmer eines Privathauses, über dessen Eingang ein Kranz hängt — das berühmte Herbstzeichen, daß man nun die flüssige Kraft des gelben Trankes erproben kann — und trinkt und trinkt. Und das süße Zeugs rollt einem so leicht durch die Kehle. „Frau Wirtin, noch einen Schoppen!" Heidi, auch er füllt den Magen. „Noch einen. Komm her, Lieserl, gib mir 'nen Kuß." Ganz unternehmungslustig wird man angeregt, und man entdeckt auf einmal, daß man eigentlich doch auf einer nicht unüblen Welt wohnt. Und freut sich, daß einem der Most so garnichts anhat. Nicht das geringste. Schau nur her, ich steh' auf. Stolz und gerade. Nichts dreht sich vor mir. Und festen Schrittes kann ich bis zur Türe gehen —

Aber wenn man dann ins Freie kommt, nachdem man die Süßigkeit des Mostes allzulange gekostet — uijeh! Da merkt man erst, wie tückisch der Geselle ist. Und begreift das alles garnicht. Drinnen war doch alles so nüchtern, so klar. Und nun hier plötzlich: „Straße, wie wunderlich siehst du mir aus."

Wenn man's weiß, ist's natürlich gut. Aber man muß es eben erst wissen.

Ernst wußte es, Otto noch nicht. Beide waren die eifrigsten Courmacher der jungen Witwe Lenzmann, die nach Ablauf des Trauerjahres in einer reizend gelegenen Villa bei Rüdesheim Hof hielt, „wie eine Fürstin", wie der stets galante v. Hanst behauptete. Jedenfalls war's ein entzückendes Persönchen, die Lenzmann, wenn sie auch wirklich die kastanienbraunen Haare, die das lustige Gesichtchen umrahmten, gefärbt hatte, wie die boshafte Lizzie Tillmann immer behauptete. Ich glaube übrigens, daß die Lizzie nur eifersüchtig war. Man bedenke doch, die Tillmann war bereits 28 und noch nicht einmal verlobt! Und unter den Umständen ist das immerhin schon ein kritisches Alter. Und Frau Lenzmann hatte erst 24 Jahre gesehen und konnte sich, wenn sie wollte, morgen am Tage — ach nein, erst müßte doch immer die Aufgebotsfrist dazwischen liegen, also sagen wir, wenn sie wollte, in 3 Wochen zum zweiten Male vermählen.

Na ja, wenn man jung ist und von der ersten Ehe nichts weiter gehabt hat als einen kranken Mann, dann ist das erklärlich.

Dennoch, einen kleinen Haken hat die Geschichte trotzdem. Ihr Herz vermochte zwischen Ernst und Otto noch nicht endgültig zu entscheiden. Der stets zu lustigem Schabernack aufgelegte Ernst — hast du, lieber Leser, auch schon entdeckt, daß alle die, welche „Ernst" heißen, ihrem Vornamen gar keine Ehre machen? — gefiel ihr nicht schlecht. Ging sie aber mit sich selbst aufrichtig zu Rate, dann gestand sie sich, daß der stille und ruhige Doktor Otto Holst eigentlich noch mehr Eindruck auf sie machte. Seine Anbetung, seine Verehrung, der alles stürmisch Draufgeherische mangelte, hatte etwas Rührendes und gerade deshalb etwas Bezwingendes. So kippte denn die Herzenswage auf und ab.

Und noch ein Umstand war dabei. Der schwerwiegendste von der Welt. Klärchen, wie die Frau Lenzmann getauft worden war, konnte doch den Herren nicht einfach sagen: „Wer will mich nun?", obwohl sie sich dabei keinen Korb geholt haben würde. Und die Herren kamen nicht zum Reden. Otto hatte nie die rechte Courage — und schließlich ist doch Courage bei den Frauen alles — und wenn Ernst diese Unternehmungslust auch besaß, Otto hinderte ihn durch seine Eifersucht. Gebrauch davon zu machen. Er ließ die beiden nie allein, er überwachte sie mit Argusaugen. Und zuguterletzt war Ernst nicht anders.

Doch die Zeit nahte, da sie Abschied nehmen mußten. Sie konnten doch nicht ewig Gäste Klärchens bleiben. Nein, das ging nicht. Das sagten sich beide, Otto sowohl als Ernst, der nebenbei ein Stückchen Filou war. Und so beschloß er, die Geschichte zum Klappen zu bringen.

Schlau wie er war, hatte er wohl entdeckt, daß die hübsche Witwe selbst noch zu keinem Entschluß kommen konnte. Also würde es sich, so rechnete er, darum handeln, wer den ersten energischen Schritt auf die Festung unternahm. Und damit er freie Bahn hatte, mußte Otto wenigstens für einen Abend unschädlich gemacht werden. „Bon, machen wir ihn folglich unschädlich." Und mit der ganzen Raffinesse, die nur ein Nebenbuhler ersinnen kann, verfiel er darauf, sich die an sich ja harmlosen Eindrücke des Mostes zunutze zu machen. Jawohl, Otto wird mitgeschleppt, fällt, wie jeder Sterbliche, dem Zauber dieses Herbsttrunkes, anheim, ist entweder für den Abend unmöglich oder — er schmunzelte boshaft bei dem Gedanken — macht sich in seinem Dusel lächerlich. Lächerlichkeit aber, sagt der Franzose, tötet. Und eine Frau wird sich hüten, einen Mann zu heiraten, der sich lächerlich gemacht hat. Demnach konnte es gehen, wie es wollte, Ernst mußte Sieger bleiben.

Ich konstatierte ja schon, daß er ein gut Stückchen Filou war.

Den Doktor, der aus dem Norden unseres im allgemeinen recht annehmbaren Vaterlandes stammte, zu überreden, mal mit nach Rüdesheim zu pilgern und Most oder Federweißen zu probieren, war kein Kunststück.

Und es geschah auch so, wie Ernst gerechnet hatte. Dem Doktor gefiel der Trank über die Maßen. Er leerte Becher um Becher und wurde zusehends lustiger und aufgeräumter. Und in seine Augen trat jener leuchtende Glanz, den die Animiertheit im Gefolge hat. So lange er in der dumpfen alten Kneipe saß, in der es sich behaglicher und gemütlicher trinkt als in den vornehmen Restaurants, in dieser alten Stube, in der der Wirt selbst seine Gäste bediente und die Frau Wirtin, geschmückt mit einer weißen Schürze, wie eine Herrscherin hinter dem kleinen Büfett thronte, so lange ging's. Als er indessen hinaustrat in den vergehenden Tag, da — ja, zum Kuckuck — da hatte er doch wahrhaftig Mühe, sich aufrecht zu halten. Nein, so was!

Zum Glück war Ernst bei ihm. „Doktorchen, Sie haben zu viel getrunken," lächelte er arglistig und schob seinen Arm in den Ottos. „Kommen Sie, ich führe Sie und schaffe Sie ins Bett. So können Sie sich nicht gut vor einem Menschen sehen lassen. Das ist mir ein Rätsel."

„Dieser verflixte Most! Ernst, Sie sind ein Engel. Wir müssen Brüderschaft trinken."

„Schon gut, m. w., machen wir. Aber nun kommen Sie. Wir haben eine gute Stunde Wegs vor uns."

Und die beiden schoben los.

Innerlich triumphierte Ernst. Der Nebenbuhler war für heute abend beseitigt. Frau Klärchen, Du mußt Dich entscheiden.

Der sonst so stille Doktor war lustig und fidel wie nie und ahnte nicht, welch böses Komplott sein Begleiter geschmiedet. Er sang alle möglichen Studentenlieder. Dann wieder rühmte er die Schönheiten Klärchens. Dann schrie er übermütig und fuchtelte dabei mit seinem Stock in der Luft herum: „Hurra, wir hau'n ein Loch in die Welt!" Na, der Most hatte eben seine Schuldigkeit getan.

* * *

Klärchen wunderte sich, wo die beiden Herren heute blieben. Der wundervolle Herbsttag war nun zur Rüste gegangen. Die Villengäste, die wohl sämtlich allmählich an den Abschied denken mußten, um sich in die Winterstrapazen zu stürzen, hatten noch schnell eine italienische Nacht arrangiert. Und lautes Lachen und Gläserklirren füllte den Garten des Hauses, in welchem neben Klärchen deren Tante und Onkel die Honneurs machten. Klärchen war unruhig. Und die erste beste Gelegenheit benutzte sie, um sich aus der Gesellschaft hinwegzuschleichen und auf die Veranda vor dem Hause zu eilen, von wo aus sie die Straße bequem überschauen konnte. Noch niemand zu sehen. So setzte sie sich hin, die sich plötzlich — man hat manchmal so Stimmungen — ganz einsam und verlassen fühlte, und träumte — —

Da knarrte die Pforte. Die Träumerin fuhr auf. Richtig, Ernst und Otto kommen Arm in Arm. Hochaufgerichtet steht die hellgekleidete Gestalt der jungen Witwe an der Brüstung. Und als Otto sie nun erschaut, kommt der Mostmut erneut über ihn. Er kümmert sich nicht mehr um Ernst, von dem er sich losreißt. Der lange Spaziergang hat ihm sowieso gut getan. Er stürmt voran, die Stufen hinan; jetzt steht er vor ihr und jetzt sagt er und so laut, daß Ernst jedes Wort hören muß: „Liebe Kläre, ich liebe Sie. Und wenn Sie mich nicht erhören, erschieße ich mich auf der Stelle."

Klärchen wußte gar nicht, was in den Doktor gefahren war. Aber ihr gefiel dieses frische Draufgehen plötzlich mehr als sein sonstiges stilles Wesen. Dennoch zierte sie sich. Nur ließ Otto sie nicht mehr locker. Jetzt hatte er Courage für zehn.

Und unten stand Ernst ganz paff und mußte sogar sehen, wie Otto die schlanke Gestalt verwegen in seine Arme nahm und sie auf den Mund küßte und wie Klärchen sich nicht nur nicht wehrte, sondern seinen Kuß auch noch herzhaft erwiderte.

Und er machte ein recht dummes Gesicht und sagte sich: „Da hab' ich was Schönes angerichtet. O diese unglückliche Mostidee!"

Germanen-Oefen

Nur echt, wenn in Glimmertür der Name „Germane".
Ueber 300,000 Oefen verkauft. 25097
Man fordere **Original-Verkaufslisten** durch **bessere Ofenhandlungen.**
D. R. P. **OSCAR WINTER, Hannover.** Gegr. 1796.

Schöne Besitzung,

an einer verkehrreichen Straße Hagens gelegen, worin schon seit langen Jahren ein gutes Geschäft betrieben wird, dieselbe ist mit Hintergebäude, Hofraum und Stallung versehen, ist per sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Selbstreflektanten finden nur Berücksichtigung.

Angeb. unter A 26872 an die Geschft. d. Ztg.

Wirtschaft.

Die zur Konkursmasse des Wirts und Bäckers **Alb. Bühner** zu Oesterau gehörige in Oesterau unmittelbar an der Landstraße und Eisenbahn gelegene Besitzung, in welcher bisher Wirtschaft und Bäckerei betrieben wurde, soll durch den Unterzeichneten freihändig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. 26472

Plettenberg, 30. Septbr. 1904.

Der Konkursverwalter:
Crone,
Rechtsanwalt und Notar.

Schöner Bureauraum

Humboldtstraße 10 zu vermieten. 26113

Neues, massives, guteingericht.

Wohnhaus

in bester Lage einer aufblühenden Industriestadt Westfalens, mit geräum. Hofraum und Einfahrt, passend zu Kohlen-, Baumaterialien- oder Fouragehandl., steht für den Preis von Mk. 28 000 zu verkaufen. Mietwert za. Mk. 1700. Vermittler verbeten.

Angebote unt. K 26433 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In einer aufblühenden Industriestadt (im Ruhrkohlenbezirk) ist eine **Eisenwarenfabrik mit Wohnhaus und großem Areal** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 10 000 Mk. erforderlich. Warenlager 2c. braucht nicht mit übernommen zu werden. Gefl. Anfr. unt. Q 26228 bef. die Geschft. d. Z.

Wegzugshalber ist die

1. Etage,

Bergstraße 40, 6 große Zimmer mit 2 Mansarden, für Mark 650 per sofort oder später zu vermieten. 26409

H. Erlinghagen. Bergstr. 36 a.

Abgeschloss. 1. Etage,

4 Zimmer mit Bodenzimm. per sofort an ruhige Familie zu vermieten. 3907

Näheres Mauerstr. 3.

Abgeschlossene 1. Etage,

Wehringhauserstr. 15, 5 Zimmer mit Balkon und Bodenzimmer, zu vermieten. 26114

Im Hause Elberfelderstr. 73 sind zu vermieten: 1. Per 1. April 1905 die

1. Etage,

bestehend aus 7 großen Zimmern, Küche und Badezimmer nebst abgeschlossener Mansarde von 3 Zimmern und Waschküche mit eigenem Trockenboden; 2. per 1. Mai 1905 die 26494

2. Etage,

bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Badezimmer nebst 2 Bodenzimmern.

Näher. bei **H. W. Siepmann,** Körnerstraße 82.

Zwei abgeschlossene

Etagen

von 5 und 6 Räumen mit Zubehör zu vermieten. 25213

Fischer & Jansen.

Abgeschl. Etagen, 1410

3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.

Jul. Kühnholz. Wittekindstr. 30.

Abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtete

4 u. 5 Zimmer-Wohnung

per sofort od. später preiswert zu vermieten. 23517

Mensen, Sternstr.

Abgeschl. 4 Zimmer-Wohnung

per 1. Nov. zu vermieten.

Winkelstraße 3, Part.

25887 (Drerupsches Viertel.)

Wehringhausen.

3 u. 4 abgeschl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in meinem Hause Wiesenstr. 5 billig zu vermieten. 25431

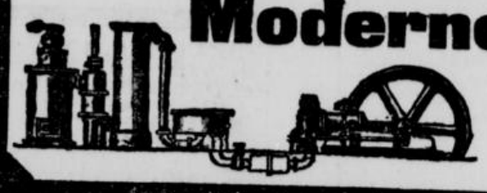
G. A. Klein, Altenhagen, Alleestr.

Bessere Wohnungen

von 4—5 Zimmern mit Zubehör Wilhelm- u. Augustastr. für 1. Oktober und früher zu vermieten von

26953 **Jul. Rexhausen**

Billigste Betriebskraft



Moderne Sauggas-Anlagen

Louis Soest & Co., m. b. H.
REISHOLZ bei Düsseldorf.

Vorzügliche Referenzen

23960

Wülfrath

für neue industrielle Anlagen.

Infolge seiner günstigen örtlichen Lage und des allmählichen Eingehens seiner hauptsächl. Industrie — Hausweberei und Hausschlosserei — ist **Wülfrath** z. Z. **ein vorzüglicher Platz für Anlage neuer Fabriken.**

Billige und geeignete **Grundstücke — event. gratis** — solide und seßhafte Arbeiter, Wasser und bequeme Transportwege, elektr. Licht und Kraft, reger Bahnverkehr vorhanden.

Reflektanten finden durch den „Verein zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen Wülfraths" bereitwilligst ausführliche Aufschlüsse. — Vermittler angenehm.

22318 **C. W. Löh,** Vorsitzender. **Fritz Krapp,** Schriftführer.

Fabrikraum,

zirka 500 qm, mit konst. **Wasserkraft,** zu jegl. Geschäft geeignet, **per 1. Mai 1904** sehr preiswert zu vermieten.

Vorzügliches Wasser eigener Leitung, elektr. Licht und Kraft, wenn erforderlich, kann auch Dampf dazu gegeben werden. Billige und tüchtige Arbeitskräfte der Textil- und Kleineisenbranche angeboten. 25216

Fr. Krapp, Wülfrath.

Ein an der Mittelstraße gelegenes

Ladenlokal

mit großen Schaufenstern ist zum 1. Januar 1905 zu vermieten.

Angebote unter G 26147 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Hagen i. Westf.

In meinem Vorderhause, **Mittelstr. 6,** allerbeste Geschäftslage, ist die

erste Etage,

worin bis jetzt ein flottes und gewinnbringendes **Photographisches Atelier** betrieben wird, zum 1. Januar 1905 zu mieten. Auch der große, prachtvolle **Laden,** jetziger Mieter **Gebrüder Cammitzer,** wird zum 1. Oktober 1905 mietfrei.

Näheres beim Eigentümer

26077 **Hermann Lücke.**

Ich verkaufe Damenhüte

Joanning * Elberfelderstr. 32.

Einfamilienhaus mit Garten

— Wittekindstraße — soll durch den Unterzeichneten preiswert verkauft werden. 26211

Otto Kohlhage.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen

mit 4, 5 und 6 Räumen und sonstigem Zubehör zum 1. Nov. oder später zu vermieten.

C. Picht, Architekt.

26265 Kirchstr. 3a.

Abgeschl. Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern sofort od. zum 1. Novbr. zu vermieten.

26502 Eckeseyerstr. 60.

Wohnung,

7—9 Räume enthaltend, wird zum 1. Mai gesucht.

Anerbietungen besorgt d. Geschäftsst. d. Ztg. unter K 23958.

Eine Wohnung von 2 und 3 Zimm. per 1. Novbr. zu vermieten.

26273 Rehstraße 19.

2 und 3 Zimmer

zu vermieten. 21106

Breddestraße 1.

4 Zimmer,

abgeschlossen, part., per 1. Nov. zu vermieten. Heiz- u. Leuchtgas.

Wehringhauserstr. 7 a.

26469 **Egbert Zehd.**

Eine Part.-Wohnung

von 3—4 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten. 26484

Näheres Iserlohnerstraße 19.

3 oder 4 Zimmer,

parterre, per Novbr. oder später zu vermieten. 26428

Palmkestr. 18.

Mansardenwohnungen

an ruhige Leute preisw. zu vermieten. **Adolf Romberg,**

26298 Wehringhauserstr. 68.

2 unmöbl. kleine oder 1 groß. Part.-Zimmer

zu mieten gesucht. 26461

Näher. Elberfelderstr. 69.

Möbl. Zimmer m. Pens.

an 1 od. 2 Herren zu vermieten.

26169 Elberfelderstr. 43, 2. Et.

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer

in besserem Hause billig zu vermieten. 25555

Alte Friedrichstr. 3.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 26455

Bahnhofstr. 38, II.

Bess. mbl. Frontzimmer

auf sofort od. später zu vermiet., daselbst guter, bürgerl. 26500

Mittags- u. Abendtisch.

Pensionat Brand, Karlstr. 3.

Möbl. Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten.

Näh. Nordstr. 26. 26316

Gut möbl. Frontzimmer

mit od. ohne Pens. zu vermieten.

26332 Bergstr. 71.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 26419

Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Möbl. Zimm. m. v. Pens.

in besserem Hause zu vermieten.

26256 Karlstr. 18, 2. Etg.

In ruhigem Hause

hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück an Dame oder Herrn preiswert zu vermieten.

Hochstraße 10, III.

1 tüchtig. Bauschlosser

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht. 26470

Otto Wolff, Haspe.

Zuverlässiger 26357

Maschinist

(gelernt. Schlosser) zur Bedienung der Lokomobile und elektrischen Anlage, sowie tüchtige

Schlosser

gesucht von

A. Witte-Löhmer, Haspe.

Mehrere tüchtige

Maurer und Arbeiter

finden Beschäftigung. 26329

Friedrich Zeuch,
Schwerte.

Meldungen haben zu erfolgen an dem Neubau des Uebernachtungsgebäudes, Bahnh. Schwerte.

Maurerpolier und Kolonne Maurer

sucht 26304

Ed. Langwieler, Baugeschäft,
Gevelsberg.

Ein ordentlicher, schulfreier

Junge

für leichte Packarbeit für die Packstube gesucht. 26467

Karlstraße 28.

Tücht. evgl. Mädchen

für sofort gesucht, w. schon in bess. Häusern gew. ist und gute Zeugnisse hat. 26442

Südstraße 15.

Zum 1. November wird ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes evangelisches

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

26407 Hochstr. 111.

Suche für sof. ein tücht. ält. **Mädchen,** welches gut kochen kann, gegen hohen Lohn.

26393 Körnerstr. 83.

Auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn gesucht.

26475 Rembergstr. 15.

Gesucht ein Mädchen

für kleinen, ruhigen Haushalt, 3 Personen.

Fr. H. Wens,

26486 Gewerbeschulstr. 3.

Ein in Küche und Geschäft bewandertes, tüchtiges, besseres

Mädchen sucht Stelle zum 20. Oktbr. od. 1. Nov.

Angeb. unt. V 26307 an die Geschst. d. Ztg.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn auf sofort od. zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

26404 Haspe, Berlinerstr. 53.

Suche zum 1. Novbr. ein tücht.

Zweitmädchen,

welches im Waschen, Bügeln u. Putzen erfahren ist. 25672

Frau Dr. von Manger,
Elberfelderstr. 92, I.

Suche sofort ein

Morgenmädchen.

26408 Feldstraße 87.

Neulackierungen

und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.

Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof.

Brennholz,

zerkleinert, liefert sof. u. Bestell. franko Haus 26514

Carl Hermann, Holzhdlg.

Konkurs-Waren-Verkauf.

Das aus dem

Konkurse

des Kaufmanns **Sally Schlesinger,** Mittelstraße, herrührende

Warenlager

bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- u. Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikel, Damenmäntel, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen und anderen Waren** wird zu

staunend billigen Preisen

fortwährend verkauft. 26519

Trotz der enorm billigen Preise werden **Rabattmarken** verausgabt.

Strickgarne

empfehlen in großer Auswahl u. bekannt nur prima Qualitäten p. 10 Lt. 0.35, 0.45, 0.[illegible], 0.60, 0.65, 0.70, 0.75, 0.80 Mk.

Mescheder Wollgarn p. 10 Lt. 0.50 Mk.

Anfertigung sämtlicher [illegible]ren prompt und billig.

Geschw. Müller,

Hagen, Mittelstraße 5. 911 **Filiale: Wehringhausen,** Lange- und Kolonistr.-Ecke.



Brillen u. Klemmer
f. jed. Auge passend
Alle vom Arzt verordneten Gläser sofort.
Lieferant sämtl. Kassen.
Eigene Glasschleiferei.

K. W. Stein, Optisches Spezial-Geschäft
Mittelstraße 16. 26173

Bechstein-
Schiedmayer & Söhne-
Mand- etc.
sowie der Kunstspielapparat Phonola
werden allein vertreten durch

Pianos **Flügel**

Roth & Junius

Hofpianofabrik. 15920

Schneidern Sie ?

Blank's Schnittmuster

mit speziellen Gebrauchsanweisungen
ermöglichen es selbst Laien, elegant sitzende Kleider anzufertigen und werden von der Damenwelt, speziell auch von Schneiderinnen, glänzend begutachtet. Zur Auswahl von Modellen verlange man jeden Monat
das reich illustrierte **„Blank's Modenblatt" gratis**
bei **Gebrüder Cordes, Hagen i. W.**

916

1647



Schutzmarke

Welches von beiden?

Die praktische, sparsame Hausfrau gebraucht beide Präparate. Sie verwendet für ihr feines Schuhzeug aus Chevreaux- und Box-Calf-Leder die vorzügliche Crème **NIGRIN** dagegen gebraucht sie für Rind- und Kalbleder-Stiefel des schöneren Glanzes und der Billigkeit wegen nur **Gentners Wichse** in roten Dosen. Als Konservierungsmittel und zum Einfetten von Leder- und Schuhzeug empfiehlt sich das seit Jahren rühmlichst bewährte **Tranolin.**

Die meisten Kolonial-, Material-, Drogen- und Leder-Geschäfte führen die drei Spezialitäten.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**



Einzig dastehend!
Deutschlands
beste u. chancenreichste, mit sehr hohen Treffern ausgestattete
1 Mark-Lotterie
ist garantiert
die Düsseldorfer
Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 24. Oktober und folgende Tage.
Auf 20 Lose 1 Gewinn!
500 000 Lose 25 000 Gew. im Werte von M.
170000
Haupt-Gewinn Wert Mark
40000
20000
10000
5000
2000
3000
24292 Gewinne Wert
90000
Lose à 1 M. Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften.
11 Lose 10 M.
General-Debit:
Ferd. Schäfer
DÜSSELDORF

Harlemer Blumenzwiebeln:

Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Cilla, Schneeglöckchen etc.
in nur prima Ware zu billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe ich eine grosse Auswahl in
Palmen und blühenden Topfpflanzen
in empfehlende Erinnerung.

Ww. Jul. Pörschmann,
Kunst- und Handelsgärtnerei.
26353 Fernruf 855.

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von
Paul Kaufmanns
Zahn-Pulver
in Pak. a 25 ₰ u. Schtl. a 40 ₰.
Central-Drogerie
Paul Kaufmann
4 Mittelstr. 4. 24999

Geldschränke

aus nicht anbohrbaren Stahlpanzerplatten fertigen an und liefern billigst 141

W. & R. Vollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Hagen i. W., Kölnerstr. 9.
Telefon 917.

Gelegenheitskauf.

100 Stück

Wringmaschinen

9, 10 und 11 M.
per Stück. 25801

J. Brandt, Kampstr. 34.

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen

Verbütet u. beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Dosen 45 u. 90 Pfg., in Beutel 1 Pfd. 85 Pfg. Zu haben in Hagen bei **Carl Petersen, Emil Brinker,** Drogerie, Elberfelderstraße, **Gust. Nagel, Reinh. Wintrhoff, O. & F. Meibes, Rich. Hengstenberg,** Drogerie, **Fr. Böringer,** Elberfelderstr. 26 sowie in den meisten Apotheken